Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

17. Jahrgang. 16. September 1896. No. 38.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

(Für die Rundschau.)

Mühe der Lehrer.

Wir sind arme Lehrer!
Mühen uns mit Fleiß
Auf dem Kinderfelde
Wenn's auch warm und heiß.—
Wo Verleumdung fließet
Aus der Leute Mund,
Darf's uns nicht verdrießen
In der Arbeitsstund.
Mühe! Mühe! ist der Lehrer Los;
Mühe! Mühe! ist der Lohn auch groß!

Wir sind arme Lehrer!
Auf dem Kinderfeld,
Kinder zu belehren
Aus dem Reich der Welt.
Sie für's Leben stärken
In dem Weltgewühl,
Führ'n in Gottes Werke,
Das ist unser Ziel!
Mühe! Mühe! ist der Lehrer Los;
Mühe! Mühe! ist der Lohn auch groß!

Wir sind arme Lehrer!
Und wir ruhen nie,
Kinder zu belehren
Täglich, spät und früh.
Auf dem Weg durch's Leben
Brauchst du Stahl und Kraft;
Soll es dich erheben
Brauchst du Wissenschaft!
Mühe! Mühe! ist der Lehrer Los;
Mühe! Mühe! ist der Lohn auch groß!

Wir sind arme Lehrer!
Lehren Gottes Macht!
Lehren Gott zu ehren
In der Schöpfungspracht.—
Kennst du Gottes Werke,
Kennst du Falsch und Recht,
Kennst du Gottes Stärke,
Bist kein Menschen Knecht. —
Mühe! Mühe! ist der Lehrer Los;
Mühe! Mühe! ist der Lohn auch groß!

Wir sind arme Lehrer!
Mühe! ist das Loos!
Wenn uns Liebe lohnet
Ist der Lohn schon groß!—
Wenn uns Menschen lieben
Auf dem Kinderfeld,
Und den Weg nicht trüben,
Bald der Lohn gefällt.
Liebe! Liebe! sei der Lehrer Lohn!
Liebe! Liebe! lehrt uns Christus schon.

J. H. K.

Nebraska.

Jansen, Jefferson Co, 5. September 1896. Seit kurzer Zeit sind hier in der Umgegend mehrere Sterbefälle vorgekommen, worunter auch der alte Witwer Peter Heidebrecht zu verzeichnen ist. Er starb den 3. d. M. und wurde gestern auf seiner Farm begraben. Sein Alter war beinahe 81 Jahre. Früher hat er in Rußland in Blumstein gewohnt. Die Leichenrede hielt der Aelteste Abr. Friesen aus der kleinen Gemeinde, und dann sprach J. W. Fast noch über Ev. Joh. 6, 40. Solche Todesfälle sollten uns billig aufs Neue anspornen, um immer ernster unsere Seligkeit zu schaffen und Beruf und Erwählung bei gesunden Tagen fest zu machen, damit wenn unsere Sterbestunde schlägt wir mit einer gewissen Hoffnung des ewigen Lebens aus dieser Welt scheiden können.

Die alte Witwe Franz Wiens, welche schon sehr lange krank ist, muß noch immer das Bett hüten und sehnt sich herzlich nach der ewigen Ruhe, denn sie glaubt entschieden aus Gnaden Anteil an dem Himmelreich zu haben. Wie stehst du l. Leser in dieser Beziehung? Hast du Frieden mit Gott und eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens? Solltest du noch über diese Frage im Unklaren sein, so suche fleißig unter Gebet in der h. Schrift, und du wirst deutlich finden zu welcher Klasse du gehörst. Nun, der treue Herr verhelfe uns Allen zu seinem ewigen Friedensreiche.

J. W. Fast.

Jansen, 9. September 1896. Am 4. September starb nach einer 4tägigen Krankheit mein Schwiegervater Peter Heidebrecht in einem Alter von 81 Jahren. In Rußland hat er in Blumstein an der Malotschna gewohnt; von dort zog er in den sechziger Jahren auf das sogenannte Markusland und 1874 wanderte er mit der sogenannten kleinen Gemeinde und allen seinen Kindern nach Amerika aus, wo er sich mit seiner ganzen Familie hier in Jefferson Co., Nebr. niederließ. Seine Familienverhältnisse beschrieb ich im vorigen Januar als seine liebe Gattin durch den Tod von ihm genommen wurde. Als er am 1. September krank wurde besuchte ich ihn und er klagte sehr über Schmerzen in der Magengegend, und sagte gleich, daß er glaube, nicht mehr lange zu leben, und daß er alt und lebenssatt sei und auch nichts mehr in dieser Welt ihn abhalte gerne sterben zu wollen. Er fügte noch hinzu, daß er auf ein seliges Ende hoffe. Er bestellte wie sein Vermögen nach seinem Tode sollte geregelt werden und dann verschlimmerte sich sein Zustand derart, daß er am zweiten Tage seiner Krankheit nicht mehr sprach als nur wenn ihn etwas gefragt wurde, und blieb bis zu seinem Ende bei vollem Bewußtsein. Er wurde am 5. September begraben. Der Leichengottesdienst fand im Hause seiner Kinder M. B. Barkmans statt, es hielt Aeltester A. L. Friesen, in dessen Gemeinde er seit ungefähr 50 Jahren ein Mitglied gewesen ist, die Leichenrede. Wir alle, seine Kinder, gönnen ihm nach einem so langen, mühevollen Leben die ewige Ruhe von Herzen.

John P. Thiessen.

Kansas

Inman, den 5. September 1896. Liebe Rundschau! Ich glaubte eine richtige Eingabe in die Rundschau Nr. 36 gemacht zu haben über die verstorbene Ehefrau in ihrer Entbindung, habe jedoch deren Namen und Herkunft ausgelassen. Sie war eine verehelichte Heinrich Böse, Tochter des Bernhard Dörksen. Die Eltern von Rußland, Fischau, nach Amerika ausgewandert. Die betreffenden Eltern baten mich dieses noch in der Rundschau einsetzen zu lassen.

Auch hat es dem Herrn gefallen dem alten Jakob Eidsen seine Ehefrau Sonnabend den 29. August von dieser Welt abzurufen in einem Alter von 73 Jahren, 6 Monaten, 16 Tagen. Ein freies Begräbnis wurde in dem Versammlungshause des Aeltesten Heinrich Töws gehalten und wurde von da ihre sterbliche Hülle nach ihrer Ruhestätte begleitet. Die Leichenrede wurde von dem Aeltesten Heinrich Töws gehalten.

Abr. Neufeld.

Der Krebs und seine Heilung.

Werte Rundschau! Weil du so freundlich bist und noch mehr in deine Spalten über Krebsbehandlung aufnehmen willst, so möchte ich zum Besten der Krebsleidenden hier einige Recepte zur Behandlung des Krebses folgen lassen, denn ich habe selbst acht Jahre an einer Krebsgeschwulst gelitten. Drei Jahre ließ ich die Geschwulst wachsen, dann ließ ich sie herausschneiden, nach weiteren vier Jahren war sie wieder gewachsen; ich ließ sie auf den Rat mehrerer Aerzte gewähren bis sie rauh wurde und mir die furchtbarsten Schmerzen verursachte. Dann wandte ich mich an einen Arzt in Moundridge; er sagte, daß er mir ihn heilen könne, worauf ich ihm mußte $30.00 zum Voraus bezahlen und als er die Geschwulst aus der Lippe herausgebracht hatte, was drei Wochen in Anspruch nahm, da fing mir eine Geschwulst an der Zunge an zu wachsen. Ich zeigte ihm das, worauf er nichts sagte. Einige Wochen nachher erzählte mir seines Enkels Frau, daß ihres Mannes Onkel zu ihr gesagt habe, er bedaure mich, ich hätte zu lange gewartet; er wisse nicht, ob er ihn noch heilen könne. Nach weiteren fünf Monaten verlangte er die Zahlung von zwanzig Dollars. Ich schrieb ihm, daß ich noch nicht heil war und wolle auch nicht eher zahlen bis ich das Uebel los wäre, denn als ich ihm die Geschwulst an der Zunge zeigte, sagte er, wenn er es nicht heilen könne brauchte ich nicht mehr zu zahlen und was sollte ich mich noch mehr an ihn wenden, er zweifelte selbst an meinem Fall.

Als die Geschwulst an der Zunge mir viel Unruhe machte, da fing ich an sie mit Schwefelsäure zweimal täglich zu ätzen nach einem Rezept das mir zufällig in die Hände kam. Fünf Tage lang ätzte ich, da war die Geschwulst aufgelöst aber zu meiner Verlegenheit zog sie sich nach der andern Seite der Zunge. Ich ließ die Wunde zuheilen und die Geschwulst zog sich wieder auf der nämlichen Stelle zusammen und wuchs weiter. Ich fing wieder an zu ätzen und nach fünf Tagen war sie wieder aufgelöst und drohte in den Kehlkopf zu gehen. Ich war traurig und meinte ich müßte eine gänzliche Heilung aufgeben; da erinnerte ich mich, daß vor 15 Jahren, als ich für einen Mann arbeitete, seine 3jährige kleine Tochter sich an giftigem Kraut geschramt hatte; daß diese Leute Salz anfeuchteten und den Arm rund um mit Salz belegten und nach etwa vier Stunden den Verband abnahmen und der Arm dann dünn war; also ein giftziehendes Mittel. Ich schüttete dann weitere fünf Tage dreimal täglich ordentlich Salz auf die Wunde und welche Wirkung? Erstaunlich! Ich bin sie jetzt los, doch habe ich nachher in Erfahrung gebracht, daß man diese Säure besser verdünnt: nimm eine Unze Schwefel oder Salpetersäure, 2 Unzen Honig, 2 Unzen reines Wasser, vermische es gut und bringe davon 3 mal täglich über die Geschwulst wenn auf der Zunge. Hat man eine Krebsgeschwulst im Kehlkopf, dann muß man es hinunterschlucken, aber bei vollem Magen, es könnte sonst Magenentzündung verursachen und man fahre damit 3 Wochen fort, dann wird die Geschwulst tot sein. Aber während dieser Zeit und noch wenigstens 5 Monate nachher muß man eine ordentliche Säfteverbessernde Medizin nehmen. Man nehme die also verdünnte Säure durch einen Federkiel, daß es die Zähne nicht berührt. Hat man eine Krebsgeschwulst am Auge, oder Nase, oder Lippe, dann nehme man:

3 Teile Chlorid of Bromine
2 Teile Chlorid of Zink
1 Teil Chlorid of Antimony.

Dann mische genügend gepulverte Süßholzwurzel oder Weizenmehl und Wasser hinzu, so daß es so dick wie eine zähe Salbe ist. Wasser soviel, daß es nicht allzu strenge wird. Dann schneide ein Stück Zeug viel größer als die Geschwulst, bestreiche es mit einer recht klebrigen Salbe (die in der Rundschau angegebene ist gut) dann schneide in der Mitte dieses Pflasters ein so großes Loch wie der Krebs ist, lege es auf, so daß der Krebs durch die Oeffnung kommt, dann schneide noch ein Stück und thue von der Krebs-Salbe hinauf und drücke es auf den Krebs über das Loch des ersten Pflasters; wiederhole es abends und morgends 5 Tage lang aber mache die Mischung vom chlorsauren Bromin und Zink jedesmal frisch, beim offenen Fenster wegen der Gase die sich dadurch entwickeln. Das chlorsaure Bromin ist das Hauptmittel in der Behandlung. Der chlorsaure Zink ist unerläßlich bei eiterndem Krebs wobei derselbe blutstillend wirkt. Spiesglanz kann auch wegbleiben. Nach 5 Tagen lege die gewöhnliche Salbe auf; am 8. Tage wird die Geschwulst von selbst herausfallen oder kann er leicht abgenommen werden; nur nicht losreißen sonst verblutet man sich. Wenn nach 4 oder 5 Tagen die Wunde noch nicht genügend erscheint, daß man es nicht alles herausbekommen hat, dann muß man die Behandlung aufs Neue beginnen. Sitzt die Geschwulst tief, dann dauert es bis 15 Tage ehe sie sich lostrennt. Frägt der Leidende wie er eine Krebsgeschwulst unterscheiden kann von einem anderen Gewächs: nun der Krebs hat eigentümliche Schmerzen: stechend, schießend, dann Bienenstichen ähnlich, im Anfang nicht so scharf, hernach wenn ziemlich vorgeschritten dann furchtbar und es fühlt sich als wenn einem glühende Drähte mit Blitzesschnelle durchfahren. Mir zuckte es von der Lippe bis auf die Brust. Also braucht man sich nicht von gewissenlosen Aerzten jede Warze zu einem Krebs machen lassen und gleich 50 Dollars heraus zahlen. Ich war Augenzeuge, daß dieses vorkam. Wie gesagt, man kann eine Geschwulst ruhig sein lassen bis sie von selbst fortgeht, oder bis sich solch fein stechende prickelnde Schmerzen finden, dann ist es Zeit zum Behandeln; oder wenn der Krebs eitert erkennt man ihn an seinem stinkenden wässerigen Eiter.

Wenn der Krebs in der weiblichen Brust Halt gemacht hat, dann nehme man die Wurzel von der Weißeiche, bohre das Herz heraus und brenne die Späne zu Asche, nimm $\frac{1}{4}$ Unze Höllenstein, $\frac{1}{4}$ Unze Calomel, $\frac{1}{4}$ Unze Salpeter, $\frac{1}{4}$ Unze von einem Tausendfüßler getrocknet und pulverisiert, alles fein gemacht und mit $\frac{1}{2}$ Pfd. Schmalz vermischt; streiche dieses ziemlich dünn auf ein weiches Leder und lege auf den Krebs zweimal täglich. Es wird das Geschwür in einigen Tagen töten, dann lege ein Pflaster von durchweichten Feigen auf bis das Geschwür mit Fasern alles heraus kommt, heile dann vollends mit einem Pflaster von in Wasser gekochten Blättern der roten Buche, das abgeseiht und dick genug eingekocht mit Bienenwachs und Schaftalg vermischt, eine Salbe von guter Beschaffenheit. Es ist vielleicht am rechten Platz zu wiederholen, daß die äußere Behandlung ohne die innerliche und die innerliche ohne die äußere nicht von viel Nutzen ist, daher eine Säfteverbessernde Medizin zu nehmen. Ich habe Homöopath vortrefflich gefunden, habe aber ein gutes Buch und wähle mir das Mittel selbst; es sind mehrere Mittel für Krebs angegeben. Die Behandlung des Krebses mit den angegebenen Mitteln sind äußerst schmerzhaft aber vollkommen zuverlässig. Wie kann auch ein armer Mann ins Hospital gehen, wenn er zu thun hat für sein eigen Brot zu sorgen? Es klingt wohl über alles tröstlich an das Ohr eines Krebsleidenden, wenn es heißt ohne Schmerzen geheilt zu werden, wie es die werte Rundschau brachte von der Homöopathischen Behandlung. Ich wünsche jedoch von Herzen und hoffe, daß dem so ist.

Der Tausendfüßler ist in Arkansas und Oklahoma zu haben. Man bringe ihn in eine Flasche, töte ihn, wenn der Mond im Skorpion ist, verkorke die Flasche und bewahre ihn auf zum Gebrauch.

Achtungsvoll
Peter Kröker.
Inman, Kansas.

Canada.

Saskatchewan.

Rosthern, den 2. September 1896. Ein guter Zeuge einer guten und gesegneten Ernte ist das Bindegarn, welches viele unserer Farmer in diesem Jahre verbrauchen. Viele haben nicht genug Garn bei unserm Kaufmann Peter Neufeld bestellt oder gekauft und können deswegen noch in Not kommen oder müssen deswegen nach Duck Lake fahren, indem in und durch Rosthern kaum genug Garn zu bekommen ist. Der westliche Teil unserer Kolonie ist in diesem Jahre gesegneter wie der östliche Teil. In Tiefengrund, Eigenheim und Waldheim z. B. haben die Farmer durchschnittlich gutes und auch welche schönes Getreide. Im Durchschnitt ist es nicht sehr lang, aber die Aehren sind sehr reichlich mit vollausgewachsenen Körnern besetzt. In der ersten vollen Woche des August begann die Selbstbinderarbeit mit dem Gersteschneiden. Einige Farmer haben ihr Getreide schon abgeschnitten und fast zusammen gefahren, andere dagegen haben müssen warten weil es noch zu unreif ist.

Wir sind hier in diesem Jahre soweit von den Nachtfrösten verschont geblieben, daß sie das Getreide bis jetzt noch nicht beschädigt haben, dennoch haben wir öfter Nachtfröste gehabt, welche die Gurken und Gartenbohnen teilweise beschädigten, besonders wo die Gärten in niedriger Lage oder zu sehr geschützt vor dem Luftzuge waren. Es ist hier erwiesen, daß auf hohem freiem Lande, oder den nördlichen Abhängen der Frost nicht so schnell Schaden bringt wie auf geschützten Feldern.

Der Gesundheitszustand ist vortrefflich.

Brief erhalten von H. K., aber schon lange keinen von B. F. Besondern Gruß an diese u. an J. Ens — Tghf; D. Penner — Inman; J. Dyck; J. Nickel — Buhler; J. Woelke — Beatrice.

Mit liebevollem Gruß an alle meine teuren und lieben Freunde zeichnet sich hochachtungsvoll

J. H. Klaassen.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

Rußland.

Taurisches Gouvernement, Rosenbach, den 7. August 1896. Weil du, werte Rundschau, ein sicherer Botschaftsträger bist, so gedachte auch ich wiederum dir ein paar Zeilen mit auf den Weg zu geben, weil du in fast allen Gegenden oder Häusern ein angenehmer Gast bist. Will denn zuerst berichten, daß wir hier in unserm Kreise wiederum haben eine schöne Ernte einheimsen dürfen, wofür wir dem Allmächtigen viel Dank schuldig sind. Die Getreide-Preise sind besser als im vergangenen Jahre. Weizen preiset gegenwärtig 6. R. 60—65; Gerste 3. R. 80—90 per Tschetwert, sind 10 Pud. Roggen keine Nachfrage.

Will denn noch von der Witterung berichten: die ist hier in der Dreschzeit sehr günstig gewesen, so daß wir Regen halber immer haben arbeiten können. Nun es ist ja noch bei einigen Nachbarn viel zu dreschen, aber wer seine eigene Dreschmaschine hat, der hat auch wohl schon alles aus. Den Späteren wird die Witterung vielleicht schon nicht so günstig sein, weil der Herbst immer näher kommt und es dann zuweilen öfters Regen giebt. Auch heute hat's schön geregnet, und es fällt auch jetzt, da ich dieses schreibe, mehr Feuchtigkeit. Der heutige Regen kam aus dem Süden und zwar mit Blitz und Donner. Da wurde uns Menschen wiederum Gottes allmächtige Kraft kund, indem zwei russische Gespanne, welche beide eines Bauern waren und mit Gerste beladen vom Felde heimkehrten, vom Blitz getroffen und zwei Pferde und zwei Menschen getötet wurden: ein Jüngling ungefähr 17 Jahre alt und eine junge Frau, deren Mann auf dem vorderen Wagen nicht tot ist aber ganz bewußtlos. Selbiges sind alles Reußen hier aus Groß-Rogatschick. Es ist dieses wiederum eine ernste Rede: — mache Umkehr weil's noch heute heißt. Es hat hier diesen Sommer der Blitz mehrere Male seine große Kraft gezeigt aber sonst noch keinen Menschen, so viel ich weiß, zum Ziele genommen als jetzt.

Schließe denn hiemit mein Schreiben und grüße noch zum Schluß alle meine Freunde und Bekannte besonders David D. Rempel, Jekaterinowka, neue Ansiedlung. Wir sind doch $7\frac{1}{2}$ Jahre in eine Schule gegangen und so lange Nachbarn gewesen, warum lässest du dich nicht einmal Zeit ein paar Zeilen an mich zu schreiben? Ich habe dich doch damals als ich zu meinem Bruder nach Groß-Anadol zu Gast fuhr, persönlich besucht; es wurde damals auch beredet, daß wir wollten Briefwechsel treiben, habe aber bis jetziger Stunde noch keinen Brief erhalten; hoffe aber, daß wir uns als Freunde werden um kurze Zeit in Tamakhofka treffen, wo ich und auch du gewiß hin müssen zur Losung. Und du, lieber Bruder, wie geht es denn dir in Amerika? Gerne wäre ich schon mal zu Gast gekommen, aber es ist zu weit dazu. Wollen warten, mal sehen ob ich vom Forstdienst verschont werde, wenn ich's erlebe. Hoffe von dir, Jakob Schulz, einen Brief zu erhalten. Dein herzlich geliebter Bruder

Diedrich Schulz.

Für Christen gefährliche Zeiten.

Die ganzen Vereinigten Staaten sind im Aufruhr, so ist es hohe Zeit für uns aufzustehen, und auf unserer Hut zu sein, denn wir sind auf allen Seiten von Fallstricken und Versuchungen umgeben, womit der Satan trachtet uns in seine Schlingen zu ziehen. Lasset uns daher „wachen und beten, daß wir nicht in Versuchung fallen."

Indem nun Tausende darin begriffen sind, für ein weltliches Reich zu kämpfen, welches nur vergänglich und nichtig ist, sollten denn nicht auch wir, die bekennen ein himmlisches Reich zu suchen „den guten Kampf des Glaubens kämpfen" und kräftiger beschäftigt sein uns gegen die Angriffe unserer geistlichen Feinde zu schützen, damit sie nicht unversehens über uns hereinbrechen und uns unserer Rechte und Vorrechte berauben? Lasset uns gewaffnet sein wie Paulus an die Epheser schreibt, Kapitel 6, 10—18. Daraus sehen wir, meine lieben Brüder, daß ein Streiter Jesu Christi wohl bewaffnet sein muß vom Kopf bis auf die Füße, um den Angriffen des Feindes widerstehen zu können. Auch lasset uns nicht aufschieben, neue Streiter aufzusuchen, und dieselben wohl zu bewaffnen: wir mögen noch harte Kämpfe zu bestehen haben. Seid nicht mutlos, denn unser Heiland ist mächtig, folget nur seinen Fußstapfen, thut was er euch gebietet, haltet an seinem Panier, und mit seiner allgewaltigen Hülfe werden wir endlich weit überwinden; ja, über Sünde, Tod und Hölle siegen.

Und ach, meine Brüder, ist es nicht genug für uns Christen zu sein? oder müssen wir uns auch weltliche Namen beilegen lassen, oder solche selbst geben — als Demokraten oder Republikaner? Wir sollten auch gegen dieses Uebel auf der Hut sein. Sind wir Christen, so ist dies genug; laßt doch keine Parteinamen das Band der Liebe und Brüderschaft zerreißen; wir sollten es kei-

neswegs billigen, daß man uns mit Parteinamen benenne; und wie schändlich ist es doch für Christenbekenner wegen politische Sachen zu disputieren und zu streiten! — Für Diejenigen, welche bekennen Nachfolger Christi zu sein und in seinen Fußstapfen zu wandeln; die eines Sinnes, ein Herz und eine Seele sein sollen — für einen von diesen zu sagen: „Ich bin ein Demokrat“ und ein anderer: „Ich bin ein Republikaner“ und dann anfangen mit einander zu disputieren und zu streiten — ich sage, es ist eine Schande für einen Christenbekenner so etwas zu thun; und ich glaube nicht, daß ein wahrer Christ sich solche Thorheiten zu Schulden kommen läßt. Indem politische Angelegenheiten nun auf's Außerste getrieben — übertrieben — über die Grenzen der Vernunft und Religion getrieben werden, halte man sich in gehöriger Entfernung, und bleibe innerhalb der Grenzen des Christentums. Wie ungereimt ist es für die wehrlosen Bekenner, an die weltliche Wahl oder den Stimmkasten zu gehen um weltliche Amtsleute erwählen zu helfen! Muß man da nicht die Grenzen des wehrlosen Christentums überschreiten, wenn man Männer in solche gewalthabende Aemter erwählen hilft, die es ihnen zur Pflicht machen, die Waffen des Todes zu gebrauchen? Ist es dann nicht klar und deutlich, daß, wer solches thut, der dem wehrlosen Grund und Bekenntnis selbst widerspricht mit seinen Thaten? Darum laßt uns durch unsere Werke und unsern Wandel deutlich kund thun, daß wir ein himmlisches Vaterland suchen; laßt uns nicht in dieser gegenwärtigen argen Welt verflochten werden, auf daß wir das Eine, das not thut, nicht versäumen.

Ein armer Pilger hier auf Erden,
Es kann nichts schöner für ihn werden
Als der Tod in Jesu Christ!

B. J. Unruh.

Pueblo, Col., den 29. Aug. 1896.

Was ist Wahrheit?

Von H. F. Lange.

Dies ist die große Frage, die alle großen und edlen Denker aller Zeiten sich je und je gestellt haben. Was sie fanden, war im besten Falle ein schwacher Schimmer der verhüllten Wahrheit. Endlich meinte man, dieselbe sei überhaupt unfaßlich und unerreichbar. Die große Menge saß resigniert im Finstern und fragte wegwerfend: „Was ist Wahrheit?“

Der Geist des Menschen jedoch muß forschen und läßt sich nicht abweisen durch ein Achselzucken. Sagt ja auch Augustinus: „O Wahrheit! Wahrheit! Du weißt, wie das innerste Sein meiner Seele sich sehnt nach dir.“

Wo ist in des Lebens verschlungenen Pfaden, wo allenthalben Irrlichter schweifen, das Licht vom Vaterhause zu erspähen? Wo ist die Wahrheit, wo Lust mit Leid, Wonne mit Weh, Freude mit Traurigkeit, Gewinn mit Verlust so vielfach wechseln; wo Myrthenzweige und Totenkränze ihre Knospen in einander schlängeln; wo der Erdensohn heute in ein hold lächelndes Antlitz und morgen in die dunkle Gruft, wo eben die Schollen dumpf hallend auf den verschlossenen Sarg niederrollen, blickt; wo heute Menschen stolze Paläste bauen, während gegenüber der Zahn der Zeit an den Ruinen verödeter Schlösser nagt? Am Morgen prangt die Blume und öffnet sich dem Licht, die Sonne küßt den Tautropfen aus dem Auge. Am Abend senkt das Blümlein traurig das Haupt. Am nächsten Morgen erwacht es nicht mehr. Ein Staat blüht auf und sinkt hinab. Eine Kirche erhebt sich und verfällt. Der Strom rauscht an uns vorbei, dem Meere zu. Leise hebt der Sonnenstrahl den Tropfen und trägt ihn hinweg in ferne Lande, und das Meer wird nicht voll. Sterne und Welten und Sonnensysteme durcheilen unerforschte Bahnen. Ist es ein ziellos Treiben hier unten und dort oben? Wozu diese Wandelbarkeit? Ist im warmen Hauch des Frühlings die Bestimmung des Jahres; dann wozu die schaurige Macht des Wintersturmes? Ist des Menschen Ziel glücklich zu sein; dann: warum fließen wohl der Thränen unter'm Monde noch so viel? Ist der Zweck das Leben; dann wozu so viel Schmerz und endlich Tod? Beantwortet vielleicht Tod und Grab die Fragen? Schaudernd ruft die Seele: Nein! nein! Dieser Wechsel, dies Jagen, Bangen, Fragen, Sehnen, Hoffen, Harren sagt uns, daß unser Dasein seinen Endzweck nicht in sich selber, auch nicht im Diesseits habe. Dann: wo ist die Wahrheit?

„Seele, frage nicht vergebens,
Sieh, aus Jesu Worten quillt
Alle Fülle wahren Lebens,
Die dein Sehnen herrlich stillt.“

Der Geist des Menschen kann sich mit nichts Geringerem als der Wahrheit zufrieden geben. Sie ist göttlich und nach ihr zu streben das hohe Vorrecht des Menschen. Sie erkennen, ist unser Beruf. Von ihr beglückt und befreit zu werden, unser Lebensziel. „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Ihr gebührt der Ehrenplatz. Göttlich klar muß endlich die Wahrheit leuchten trotz irdischer Finsternis. Sie ist bestimmt für die Ewigkeit, und wenn aller Irrtum gefallen, wird sie im Siegeskranze glänzen. Gottes Wort als Wort der Wahrheit führt einen Kampf gegen die Finsternis und wird ihn führen bis zum endlichen Siege. Er, der gekommen ist und hat gesagt: Ich bin die Wahrheit, Er ist das Licht, das alle Welt erleuchtet; der auch uns hineinführt in die Geheimnisse unseres Seins und unseres Verhältnisses zur Welt und vor Allem unserer Verwandtschaft zu Gott. Dies zu fassen, ist das Ziel unserer Bestimmung erkennen. Sie ganz zu fassen, ist dem Menschen nicht gegeben. Heißt es doch: „Die Wahrheit ist in Gott, uns bleibt das Forschen.“ Sie ist zu groß für unser kurzes Leben. Zu allseitig für unsere Einseitigkeit. In der Ewigkeit werden wir schneller erkennen. Hier ist unser Wissen Stückwerk. Auch in diesem sehen wir in einen Spiegel. Wenn aber der Spiegel bricht, sollen wir von Angesicht zu Angesicht schauen, Stückwerk soll aufhören und der Vollkommenheit Platz machen, denn wir sollen ihn sehen, wie er ist.

Weil in Christo die Wahrheit und er die Wahrheit in Wesenheit selber ist, liegen in ihm die Lösungen aller Weltfragen und des Weltproblems. Daher darf die christliche Religion es wagen, sich gegen alle andern Religionssysteme zu stellen und zu behaupten, daß in ihr, und in ihr allein, die Lösung aller Fragen für alle Völker, für alle Zeiten, ja für die Ewigkeit liegt. Da die Wahrheit in sich selber ihren Wert hat, macht es keinen Unterschied, wer sie besitzt. Weil in ihr das Unbesiegbare liegt, ist sie in der Hand der Fischer so mächtig als im Besitz des Philosophen.

In ihr liegt das Geheimnis des Glückes unserer Erde. Sie ist der Hebel, der diese arme Welt, wo Sünde und Elend uns überall angrinsen, in eine herrliche Sphäre heben wird, wo Gerechtigkeit wohnt.

Wo immer wir die Frage: Was ist Wahrheit? vernehmen, haben wir Antwort zu geben. Wo wir sie nicht hören, haben wir sie zu wecken, und überall und zu allen Zeiten Christum als die geoffenbarte Wahrheit hochzuhalten.

Pilatus fragte, und vor ihm stand die Wahrheit. Die Menschen heute fragen, und es heißt: Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet; für uns gilt es nun, solchen Christus vor die Augen zu malen. Nicht nur sagt er die Wahrheit, er ist auch die concrete Wahrheit. Nichts an ihm täuscht. In seinem Leben liegt das wahre Leben. In seinem Charakter das hohe Ideal, welches unerreicht uns ewig vorleuchtet. In seinen Worten liegt himmlische Weisheit. Manches Verkehrte ist durch sein Wort recht geworden und Alles wird sich wohl gestalten in dem Maße, wie die Menschheit den Herrn erkennen wird. In dem bis an die Zähne bewaffneten Völkerleben, dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit, den socialen Uebelständen, dem verfinsterten Heidentum, wird man so lange das Rechte vergeblich suchen, bis man es in Christo findet. Fragt der Mensch: Was ist Gott? „Unser Vater in dem Himmel.“ Kümmert er sich um uns? „Eure Haare auf dem Haupte sind gezählet.“ Was ist unser Verhältnis zu ihm? „Daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.“ Was sind seine Gefühle gegen die Welt? „Also hat Gott die Welt geliebt.“ Was ist unsere Verwandtschaft zu anderen Menschen? „Ihr aber seid alle Brüder.“ Wer bist du? „Einer ist euer Meister, Christus. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Was sind wir dir? „Ihr seid meine Freunde.“ Was ist unser Ziel? „Darum sollt ihr vollkommen sein.“—„Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.“ Wie sollen wir andere behandeln? „Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.“ Wie soll man denn dem Feinde begegnen? „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen.“ Was soll man machen mit denen, die dich nicht kennen? „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, und machet sie zu Jüngern.“ Ach, Herr, nach Allem geht's dem Tode entgegen; was ist's mit jenem Geheimnis, welches der Grabeshügel deckt? „Ich lebe und ihr sollt auch leben. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.“ Frage getrost fort, er giebt dir Antwort. Allen Fragenden, Zagenden, Klagenden und Tragenden streckt er die Liebesarme entgegen und ruft: „Kommt her zu mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Lernet von mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“

In diesen Lehren, und dem Leben deß, der sie uns gab, liegt die Wahrheit. Dieselbe erkennen wird wirken, daß sie sich Wesen und Bestand im Menschen verschafft und zu That und Leben wird. Erkennen wir ihn jetzt nur stückweise, wird auch unser Leben im gleichen Maße unvollkommen sein. Soll aber der Geist uns in alle Wahrheit leiten und sollen wir erkennen, gleich wie wir erkannt sind, dann wird es auch mit uns höher und höher zum Lichte empor gehen. Mich dünkt, Freunde, dies wird die schöne Beschäftigung der Ewigkeit sein; die Wahrheit erkennen in Vollkommenheit. Von ihr geleitet, ohne Irrtum das Göttliche erkennen, muß Himmelsgenuß sein für den kühnsten Geist. Wo wir von Klarheit zu Klarheit gelangen werden und seine Herrlichkeit wiederstrahlen mit aufgedecktem Angesicht, leuchtend wie die Sterne immer und ewiglich; wo dann der Meister sagt: „Ihr werdet mich nichts mehr fragen. Euer Herz wird sich freuen und eure Freude wird Niemand von euch nehmen.“ Daß dort das Fragen enden werde, wenn wir die Wahrheit sehen, ahnte auch Schiller, wenn er von dem verstorbenen Jugendfreunde singt:

„Schon enthüllt sind dir die Rätsel alle,
Wahrheit schlürft dein hochentzückter Geist,
Wahrheit, die in tausendfachem Strahle
Von des großen Vaters Kelche fleußt.“

(Chrl. Ap.)

Ein kurzes Wort an Lehrer und Erzieher.

Vom Lehrer und Erzieher gilt heute noch, aber in christlichem Sinne, was die alten Perser von ihm verlangten. Bei den Persern wurden bekanntlich Königskinder, vor allen aber der Thronerbe, mit außerordentlicher Sorgfalt erzogen. Da sie glaubten, daß ein einzelner Erzieher (Lehrer) nicht alle die Vollkommenheiten besitzen könne, zu denen Prinzen, namentlich die Thronerben, zu erziehen seien, so wählten sie für die Erziehung zu den Tugenden, die sie am höchsten schätzten, je einen Pädagogen (Erzieher, Lehrer). Man pflegte vier zu wählen, von denen der erste der „Weiseste“, der zweite der „Gerechteste“, der dritte der „Besonnenste“ (Mäßigste), der vierte der „Mutigste“ (Tapferste) sein sollte. Jeder Erzieher müsse, behauptete und forderte man, in seiner Persönlichkeit diejenige der genannten vier Cardinaltugenden in möglichster Vollkommenheit repräsentieren, zu welchen er das ihm anvertraute Kind zu erziehen habe.

Sind nicht „Christenkinder“ als Kinder Gottes „Königskinder“ im ganz eminenten Sinne des Worts? Als solche sind auch sie zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Mäßigung und zum heiligen Mute zu erziehen. Wie kann es aber anders geschehen, als daß der christliche Erzieher alle diese Cardinaltugenden selbst besitzt?! In seiner pädagogischen Thätigkeit muß er weise, gerecht, besonnen und mutig sein! Denn der Erzieher (Lehrer) muß das ganz sein, was seine Zöglinge und Schüler durch ihn werden sollen. Von ihm gilt unbedingt und unabweisbar das Wort: „Sei stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke“ (Ephes. 6, 10); denn der Zweck allen Unterrichts ist die Erziehung! Deßhalb ist der Erzieher nur dann in Wahrheit ein solcher, wenn sein Unterrichten diesem Zwecke völlig entspricht, dem Zweck der Erziehung zum frommen Menschen, d. h. zu einem Menschen, der da ist tüchtig zu allem Guten, gottesfürchtig und stark und fest in den obengenannten vier Tugenden, als den Früchten „göttlicher Wahrheit“ und „wahrer christlicher Liebe!“ Im letzten Grunde gilt es doch, unsere Kinder für Gott, nicht für die Welt zu erziehen.

(Deut. Vlksfrd.)

Jugendeindrücke.

Wenn Eltern immer wüßten, wie sich alle Eindrücke, seien sie nun gut oder schlimm, dem Erinnerungsvermögen ihrer Kinder einprägen, sie würden sich darüber freuen oder—davor erzittern. Freuen würden sie sich, wenn sie durch Gottes Gnade in sich das Bewußtsein hätten, den Kindern nur gute Eindrücke gegeben zu haben, die den Kindern zum Sporn eines gottseligen Lebens dienen. Sie würden zittern, wenn sie schuldbewußt sich sagen müßten, daß der eine oder andere Eindruck, den sie bei ihren Kindern bewirkt, ein verderblicher war und diesen zu ihrem ewigen Schaden gereichen möchte. Wie oft kommt es vor, daß Eindrücke, in früher Jugend empfangen, in der Seele schlummern und auf einmal, durch äußere Einflüsse geweckt, Leben und Gestalt gewinnen! Wie peinvoll für die Kinder dann, wenn sie in späteren Jahren noch der Eltern unter dem Eindruck sich erinnern müssen, dieses und jenes war nicht recht. Es läßt sich gar nicht ermessen, von welch gesegneten Folgen die Eindrücke begleitet sind, welche fromme Eltern durch ihren gottseligen Wandel und ihre Gebete in den Herzen der Kinder hinterlassen haben.

Jahrzehnte gehen oft über einem guten Eindruck hin, und die Vergessenheit scheint ihn schon mit ihrem Moos bedeckt zu haben. Jedoch mit nichten! Plötzlich kommt er zum Vorschein, von einem Lichtstrahl getroffen, und entfaltet sich in reichgesegneten Früchten. Es geschieht zuweilen, daß wir im Lenz oder Sommer Blüten und Blumen gepreßt und getrocknet, um sie in Form und Farbe zu erhalten, in einem Buch verwahren. Nach Jahren kommt uns vielleicht erst wieder das Buch zur Hand, und unser Auge trifft so eine getrocknete Blume, und wir sagen uns: „Diese Blume hat uns jene liebende Hand gepflückt!“ und es ist uns, als hörten wir wieder die Worte, die beim Ueberreichen derselben zu uns gesprochen wurden. Laßt uns eifrig darauf bedacht sein, daß die Kinder nur Gutes von uns hören und sehen mögen, damit unser Andenken in ihren Herzen ein gesegnetes sein mag.

Unsere Kinder wollen das Gute. Bringen wir sie nicht in Versuchung, nicht in Gefahr, nicht in Verwirrung durch zweideutiges Handeln. Lernen wir sie durch Wort und That echtes und falsches Gold unterscheiden. In späteren Jahren noch werden sie unser Andenken segnen. Mögen wir stets der Warnung des Herrn eingedenk sein: „Wer aber ärgert dieser Geringsten Einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist.“

(Chr. Botsch.)

Berühmte junge Männer.

Richter Story war in seinem 15. Jahre zu Harvard, im 29. im Congreß, im 32. Jahre war er Oberbundesrichter.

Lord Bacon graduierte von Cambridge als 16jähriger Jüngling; mit 21 Jahren wurde er als Advokat zugelassen.

Cromwell verließ die Universität zu Cambridge mit 18 Jahren und mit 29 betrat er seine berühmte Laufbahn.

Washington wurde Oberst mit 22 Jahren, General der amerikanischen Armee mit 42 Jahren und Präsident in seinem 57. Jahre.

Moritz von Sachsen hat den Ruf, einer der weisesten Staatsmänner und besten Heerführer aller Zeiten gewesen zu sein. Er starb in seinem 32. Lebensjahre.

Daniel Webster war im 15. Jahre auf der Universität; bevor er 25 Jahre alt war, gab er schon Zeugnis von einer großen Zukunft und mit 30 Jahren stellten ihn seine Fähigkeiten über die besten und gelehrtesten Männer im Congreß.

William Pitt wurde in seinem 19. Jahre Minister; im 22. Jahre Kanzler der Schatzkammer; im 24. Jahre Premier-Minister, welche Stelle er 20 Jahre lang inne hatte. In seinem 35. Jahre war er das mächtigste ungekrönte Haupt in Europa.

Napoleon war in seinem 25. Jahre Commandant der französischen Armee in Italien; mit 30 Jahren war er nicht nur einer der besten und berühmtesten Generäle seiner Zeit sondern einer der größten Gesetzgeber aller Zeiten. Er war 45 Jahre alt, als er gefangen nach St. Helena abgeführt wurde.

Der chinesische Bismark.

Lebensbild Li Hung Changs.

Der Besuch Li Hung Changs auf seiner Reise um die Welt ist für Amerika ein nicht unbedeutendes Ereignis, das jedenfalls für unsere Handelsbeziehungen mit dem großen asiatischen Reiche von großer Nachwirkung sein dürfte, denn eher als die europäischen Länder sind die Ver. Staaten berufen, engere Beziehungen zu dem Lande anzuknüpfen, wie ja heute schon der amerikanische Handel in China den anderer Länder bedeutend überwiegt. Li ist ein Freund der Amerikaner, und deßhalb verlohnt es sich, seine Persönlichkeit, obwohl dieselbe während des Krieges und der jetzigen Reise vielfach Gegenstand von Erörterungen war, mehr in's Auge zu fassen.

Wenige Staatsmänner des Jahrhunderts haben auf ein so bewegtes, wechselvolles, thaten- und erfolgreiches Leben zurückzublicken, wie Li. Er hat sich als Staatsmann, als Feldherr, als Organisator, Großindustrieller und Finanzmann bewährt. Er genießt heute noch, trotz der Anfeindungen, das unbegrenzte Vertrauen des Kaisers und der leitenden Kreise, und, was vielleicht mehr gilt, er genießt die Achtung aller in China ansässigen Amerikaner in hohem Grade.

Li entstammt einer angesehenen Familie der Provinz Nanking, und die hier geläufige Version, daß er der Sohn eines armen Landbauers sei, ist ein Märchen. Seine Vorfahren nahmen während mehrerer Generationen wichtige Stellungen ein, sein Vater war Mitglied der berühmten Hanlin-Academie in Peking und einer der obersten Beamten des Strafgerichtshofes. Li wurde im Jahre 1823 in dem Heimatsdorfe seiner Familie Hweilung geboren und erhielt eine für chinesische Verhältnisse sehr sorgfältige Erziehung. Die zum Beamtenberufe in China erforderlichen litterarischen Studien verfolgte Li bis zu seinem 24. Lebensjahre.

Die Prüfungen in Peking bestand er so vorzüglich, daß er sofort eine Anstellung in der kaiserlichen Druckerei und später auch eine solche in der Hanlin-Academie erhielt. Als zu Anfang der fünfziger Jahre die große Taiping Revolution alle Kräfte der chinesischen Regierung in Anspruch nahm, vertauschte auch Li die Feder mit dem Schwert und zeichnete sich dabei derart aus, daß ihm schon im ersten Jahre seiner militärischen Laufbahn die schwarze Hutfeder und ein Mandarinenknopf verliehen wurde. Bald darauf nahm Li hervorragenden Anteil an der Befreiung von Hantschau aus den Händen der Rebellen, so daß er hinter einander zum Präfecten, dann zum Provincial-Oberrichter ernannt wurde und auch noch die einäugige Pfauenfeder erhielt. Der General Tseng Kno Fan ernannte Li zu seinem Generalstabschef und betraute ihn 1859 mit einem selbstständigen Commando über 8000 Man in der Provinz Kiangsi. Dort sowohl wie in den angrenzenden Provinzen blieb er bis zum Jahre 1862 und zog im April dieses Jahres nach Schanghai, um sich den ausländischen Hülfstruppen zur Unterdrückung der Taipings anzuschließen. Hier erreichte ihn die Ernennung zum Futai (Vice-Statthalter) von Kiangsi.

In Ungnade gefallen, kam er jedoch bald wieder zu Gnade. Im Jahre 1870 unterdrückte Li als Oberbefehlshaber der Truppen dieser Provinzen den Mohammedaner-Aufstand in Kweitschau und wurde dafür zum Vice-König der Provinz Petschili ernannt, welchen Posten er bis zum vergangenen Jahre bekleidete. Als solcher war er gewissermaßen der Kanzler des Reiches, und da er sich in den langen Jahren seiner Residenz in Tientsin auch eine beträchtliche, mit modernen Feuerwaffen versehene und von europäischen Offizieren geschulte Armee geschaffen hatte, der mächtigste und gefürchtetste Mann Chinas. Aber Dank der Unterwürfigkeit und Ehrerbietung, die er stets für den Kaiser und vor allem für die hinter dem Throne stehende Kaiserin Ex-Regentin zur Schau trug, blieb ihm das Vertrauen des Kaiserhauses erhalten; man betraute ihn mit dem Abschluß aller Verträge mit den europäischen Mächten und ließ ihm auch in seinen Neuerungen nach europäischem Muster ziemlich freie Hand.

Die Rolle, die Li Hung Chang in dem letzten Kriege mit Japan spielte ist in frischer Erinnerung. Daß er während des Krieges zeitweilig in Ungnade fiel und ihm die gelbe Jacke wieder entzogen wurde, hat in China nicht viel zu sagen. Nach dem Abschluß des Friedensvertrages mit den Japanern wurde er wieder in alle seine früheren Ehren eingesetzt; überdies noch als Großsekretär oder eine Art Reichskanzler nach Peking berufen, wo sein Einfluß heute größer und fester zu sein scheint als je, trotz seiner vielen und mächtigen Feinde.

Neben seinen vielen und anstrengenden Arbeiten hat Li auch noch Zeit gefunden, sich an privaten Unternehmungen zu beteiligen. Er ist der eigentliche Schöpfer der großen chinesischen Dampfergesellschaft, der China Merchants Company, er öffnete die Kohlenminen von Taiping, er gründete Handelsgesellschaften, vergab Contrakte und wußte dabei seinen eigenen Vorteil so sehr zu sichern, daß er heute ein nach vielen Millionen zählendes Vermögen besitzt und als der reichste Mann Chinas angesehen wird. Li ist durch und durch Chinese, er benutzt die abendländische Kultur und seine Vertrautheit mit europäischen Dingen nur im Interesse Chinas; er strebt an, daß die Chinesen von Europäern und Amerikanern lernen, aus ihnen Nutzen und Vorteil ziehen, um sie für China zu verwerten.

— Eine interessante Beobachtung aus dem Leben der Ameisen teilt der Naturforscher Sir James Boyle im „Scientific American“ mit: „Eines Tages begegnete Boyle einem Ameisenvolke, das augenscheinlich neue Quartiere aufsuchte. Alle schienen in bester Laune, und der Beobachter sah, daß oftmals zwei, wenn sie einander begegneten, die Köpfe zusammensteckten, als ob sie sich etwas Wichtiges zu sagen hätten. Um über die Fähigkeit der Ameisen, sich Mitteilungen unter einander zu machen, größere Gewißheit zu erhalten, tötete er plötzlich eine von jenen, die sich im Vortrab des Zuges befanden. Diejenigen Ameisen, welche aus der Nähe Augenzeugen des Mordes waren, flüchteten sich eilends, machten aber an der Spitze der sich vorwärts bewegenden Colonne Halt, indem sie ihre Fühler zusammenlegten. Sofort trennte sich die Colonne nach rechts und nach links, so daß Niemand von den nachfolgenden in weniger als sechs Fuß Entfernung an der Leiche vorüberkam, obgleich diese mitten auf der gewählten Straße lag.

Sei nicht nachlässig weil es
Warmes Sommerwetter ist.
Ein Luftzug oder plötzlicher Temperaturwechsel wird Euren alten

Rheumatismus, Neuralgie oder Rückenschmerzen zurückbringen oder einen neuen
Anfall der schlimmsten Art herbeiführen.
St. Jakobs Oel hat nicht seinesgleichen für deren Heilung. Es kurirt und die Kur ist dauernd. Habe es stets im Hause vorräthig.
1996—1897

Die Rundschau.

Herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Redigiert von D. F. Jantzen.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

16. September 1896.

— Die Rundschau zur Probe bis 1897 für 25 Cents.

— Für neue Unterschreiber von jetzt bis **Neujahr 1898** für den gewöhnlichen Jahresbetrag von **75 Cents.** Beides im Voraus bezahlt.

— Originale Artikel und interessante Korrespondenzen werden gewünscht. Wer will helfen das Blatt zu verbessern?

Es giebt viele Väter und Mütter, welche ihren Kindern guten Lesestoff zukommen lassen möchten, wissen aber oft nicht die richtige Auswahl zu treffen. Es ist Thatsache, daß viele schädliche Lektüre die Luft trübe macht, und daß eine Menge junger Leute derselben zum Opfer fallen. Man weiß wohl, daß die Verhältnisse nicht so sein sollten, aber weil sie einmal so sind, wird es uns zur Pflicht, den Einfluß, welche eine solche Schund-Lektüre etwa ausüben könnte, soviel als möglich zu unterdrücken, und der Jugend solche Lektüre zur Verfügung zu stellen, welche den Geist hebt und bildet, statt ihn zu erniedrigen und des Menschen Ruin zu befördern. Es ist unsere Absicht, von Zeit zu Zeit in der Rundschau solche Bücher anzuzeigen, die den Lesern, jung und alt, von bleibendem Nutzen sein mögen, und wir glauben, unsere Leser werden dieses schätzen und uns viele Bestellungen zusenden, damit es ihren Kindern nie an gutem Lesestoff mangele.

Komm zu Jesu, von Newman Hall. Ein ausgezeichnetes Buch um es Unbekehrten zu zeigen, indem es viele Zweifel ihres Herzens zu beantworten sucht. Schön in Leinwand gebunden, 95 Seiten, 20 Cents.

Im Sturm des Lebens, von Hesba Stretton. Der Ruf dieser Schreiberin ist so allgemein verbreitet, daß das Buch keiner Beschreibung bedarf. Es genügt wenn wir sagen, daß es ein ausgezeichnetes Buch ist. In Leinwandeinband, 139 Seiten, 40 Cts.

Zweierlei Leben. Eine wahre Geschichte für Alt und Jung. 128 Seiten, Leinwandeinband, 35 Cts.

Worte der Weisheit für das tägliche Leben, von C. H. Spurgeon. Ein lehrreiches Büchlein für Alt und Jung. 192 Seiten, Leinwandeinband, 50 Cts.

Mary Jones und ihre Bibel oder das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn 12 Abbildungen, 129 Seiten, Leinwandeinband, 30 Cts.

Bilder und Reime für Kinder. Dieses Büchlein ist sehr interessant für die Kleinen und sollte in jedem Hause eines davon sein. Schön in Leinwand gebunden. 25 Cents.

Biblische Poesien für Kinder, von Chr. Gottl. Barth, mit Abbildungen ist ein Büchlein von 192 Seiten und enthält 73 Gedichte geeignet für die Alt-Testamentlichen Biblischen Geschichten und 60 Gedichte geeignet im Zusammenhang mit den Neu-Testamentlichen Geschichten zu lernen. Jeder deutsche Lehrer sollte eines dieser Büchlein haben, oder es sollte sich doch in jeder deutschen Schule eines befinden und tüchtig benutzt werden.
Mit Pappdeckel gut eingebunden 40 Cts.

Biblische Geographie von J. Frohnmeyer mit 76 Bildern und einer Karte des heiligen Landes ist ein zweites Buch, welches im Studium der Biblischen Geschichten von großem Nutzen wäre und sich besonders für den Lehrer und den älteren Schülern eignet. Enthält 400 Seiten Beschreibungen biblischer Länder mit einem Register am Ende. Broschüre zu 75 Cts; gut eingebunden $1.10.

Onkel Toms Hütte oder Negerleben in den Sklavenstaaten von Nordamerika von H. Beecher-Stowe schildert den Handel und die Behandlung der Neger zur Sklavenzeit in sehr sympatischer und interessanter, dennoch wahrheitsgetreuer Weise. Es ist belehrend und fesselnd und wird viel gelesen. Leinwandeinband 50 Cts.

Wir haben jetzt eine bessere Auswahl von Sonntagschulkarten als je zuvor. Neue, schöne Karten werden stets hinzugethan. Mehr als zwanzig Sorten von denen man wählen kann. Ein Packet zur Probe nur 15 Cents.

Biblische Naturgeschichte von Ad. Kinzler. Neunte verbesserte Auflage, mit 60 kolorierten Abbildungen auf vier Bildertafeln und 61 Holzschnitten. Enthaltend eine Beschreibung der Tierwelt, des Pflanzenreichs und des Mineralreichs. Hübsch in Leinwand gebunden, mit goldnem Abdruck und Titel. 307 Seiten. Preis 75 Cents.

Mein Bilderbuch. Ein sehr schönes Büchlein für die Kinder. 64 Abbildungen. Schön in Leinwand gebunden mit goldnem Abdruck und Titel. Preis 25 Cents.

Die Pilgerväter oder Geschichte der christlichen Ansiedler von Massachusetts, Connecticut und Rhode Island. Sehr interessant für solche, die die Geschichte der Neu-England Staaten und ihre Ansiedlung gründlich kennen lernen möchten. Die Gründe werden angegeben weshalb die Väter ihre Heimat verließen um hierher zu kommen; beschreibt den Fortschritt der Ansiedlung und die Freiheit, welche ihnen hier zu teil wurde. Schön in Leinwand gebunden, 99 Seiten. Preis 25 Cents.

Geschichte der Erzväter in deutscher oder englischer Sprache. Eine wertvolle Hilfe im Studium der alttestamentlichen Charaktere. Sehr interessant. In Leinwand-Einband, 383 Seiten. Preis 60 Cents.

Das Leben des Richard Baxter u. des John Bunyan. Das Leben dieser beiden treuen Männer giebt viel Raum zum Nachdenken und spornt den Leser an ein höheres christliches Leben zu erreichen. In Leinwand schön gebunden, 70 Seiten. Preis 20 Cts.

Gerade zur Hand-Stalker's „Das Leben Jesu." Dieses ausgezeichnete Werkchen hat im Englischen großen Absatz gefunden, und seit es in die deutsche Sprache übersetzt worden ist wird es auch bei den Deutschen mit Eifer gelesen werden. Es ist es wert. Bibelforscher und Sonntagschularbeiter werden das Büchlein als gute Hilfe begrüßen, dieweil es eine umfangreiche Geschichte der Geburt, Vorbereitung und Mission Christi giebt. Dieses Buch sollte in jeder christlichen Familie einen Platz haben. Preis, in schönem Ledereinband, 45 Cents.

Billige Bücher.

In einem Buchladen giebt es immer Bücher, die auf eine oder andere Weise etwas beschädigt sind und daher nicht mehr zu ihrem vollen Preis verkauft werden können, und doch zum Lesen noch eben so brauchbar als die besten neuen Bücher sind.

Wir haben mehrere solcher Bücher an Hand, und indem wir diese abzusetzen wünschen, glauben wir, unsern werthen Freunden und Kunden auch eine Wohlthat zu erzeigen, wenn wir ihnen die Gelegenheit bieten, sich gute, brauchbare Bücher, zu einem sehr geringen Preise anzuschaffen. Wir werden ein jedes Buch ziemlich genau beschreiben, so daß ein Jeder selbst urtheilen kann, ob ihm das Buch dienen wird.

Mit jeder Bestellung ist der Baarpreis einzusenden. Sollte das Buch nicht so sein, wie es angezeigt war, so sind wir bereit, es richtig zu machen. Andernfalls besteht der Verkauf zu dem angegebenen Preis.

No. 16. **Einfache Lehre** oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Schriftstellen „das wahre Fundament" 2c. 1 Cor 3, 11—15. „Eine Aufmunterung der bußfertigen Sünder und Freude über ihre Bekehrung." Luc. 15, 7. „Die christliche Liebe." Gal. 5, 22. „Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen." Mal. 3, 18. „Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit." Heb. 2, 3. „Seid allesammt gleich gesinnt." 1. Pet. 3, 8. „Die äußerliche Wassertaufe nicht die Neue Geburt," Joh. 3, 5. 2c. 2c. 216 Seiten, Halbleder-Einband, Preis 50c.

No. 21. **Deutsche Theologie.** Ein wertvolles Büchlein, geschrieben von dem Standpunkt göttlicher Wahrheit, über das wahre göttliche Leben, oder das vollkommene Leben, in 54 Abteilungen mit etlichen Hauptreden von Hans Denk, ein Buch, das für jeden Mensch nützlich und erbaulich zu lesen ist, 152 Seiten, 12 mo., steife Deckel. Der frühere Preis war 40 Cents, wir senden ein Exemplar portofrei für 25 Cents, oder fünf Exemplare für $1.00. Das Buch sollte weite Verbreitung finden.

Bücher-Verzeichnisse werden frei zugesandt. Alle mennonitischen Bücher können von hier bezogen werden. Wenn Ihr das gewünschte Buch nicht im Verzeichnis findet, so bitten wir, uns darum zu schreiben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, INDIANA.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft erteilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) **Wüßte vielleicht jemand der Leser** ein sicheres Mittel gegen die Fallsucht, der möchte es gefälligst in der Rundschau veröffentlichen. Achtungsvoll

Peter Horn, Rogers, Texas.

(?) Bitte die Leser der Rundschau um die Adresse der folgenden Personen: Jakob J. Janzen; Heinrich J. Janzen; Benjamin J. Janzen; David J. Rüdger und Pred. Jakob J. Janzen. Wenn genannte Personen mir ihre Adresse zuschicken, dann werden wir mehr wegen des Landes schreiben.

Jonathan A. Base,
Durham, Marion Co., Kansas.

„Polwärts!"

Das ist seit der Zeit der Wikinger die Parole aller der kühnen Männer gewesen, die den Kiel ihrer Schiffe in das eisige Gebiet richteten, in welchem das Nordlicht leuchtet und die zitternde Magnetnadel stille steht. „Den Pol erreichen und die nationale Flagge am Nordpol aufhissen!"—das ist das Ziel, das unerreichte Ziel, dem alle zustreben, welche Hab und Gut, Leben und Gesundheit in jenen unerforschten, geheimnisvollen Gegenden in die Schanze schlagen.

Polwärts, nach dem sehnlichst erstrebten Ziele, ging die Jagd der Engländer (Franklin, Parry, Jackson) und Amerikaner (Kane, Hall, Hayes, De Long, Greely, Peary) durch jenen schrecklichen Engpaß zwischen Grönland und der Inselwelt des arktischen Amerikas; polwärts ging die Jagd der Schweden und Norweger (Nordenskjöld, Nansen) vom eisumrandeten Spitzbergen aus; polwärts ging der Marsch der Deutschen (Noldowey, Hegemann) gegen die furchtbaren Schneestürme der eisstarrenden Ostküste Grönlands; polwärts auch die Fahrt der Oesterreicher (Payer, Weyprecht) in die verworrenen Eisstrudel des Franz-Joseph-Landes.

Aber trotz aller Anstrengungen, trotzdem manches gute Schiff und manches Menschenleben ihm zum Opfer gefallen, entzieht sich der Nordpol immer noch hinter seinem eisgewebten Schleier den menschlichen Blicken, und es mag noch manches Jahr darüber vergehen, bis es einem Glücklichen gelingt, jenen Punkt zu erreichen.

Und nun ist auch der kühne Norweger Dr. Frithjof Nansen unverrichteter Sache wieder heimgekehrt. Den Nordpol hat auch er nicht erreicht, er ist aber von allen Polarfahrern dem Pole am nächsten gekommen, indem er bis zu 86 Grad 14 Minuten nördlicher Breite vorgedrungen ist. Er war noch 250 Meilen vom Pol entfernt, als er zur Umkehr gezwungen wurde.

Nansen verließ im Juni 1893 Christiana, die Hauptstadt Norwegens. Sein Schiff „Fram", d. h. Vorwärts, war nach seinen eigenen Plänen gebaut, um den Eispressungen widerstehen zu können. Es hat eine plumpe Gestalt, mißt bei 125 Fuß Länge, 36 Fuß in der größten Breite und faßt 600 Tonnen. Der „Fram" ist also ein kleiner Segler. Für den Notfall hat er aber auch eine Dampfmaschine von 160 Pferdekraft. Die gesamte Bemannung zählte 12 Köpfe; Proviant wurde auf fünf bis sechs Jahre mitgenommen.

Den Verlauf der Expedition wollen wir, zumeist mit Nansens eigenen Worten, nachstehend schildern.

„Der ‚Fram' verließ die Jugor-Straße am 4. August 1893. Wir mußten uns längs der sibirischen Küste durch Eis hindurcharbeiten. Wir entdeckten im Kara-Meere eine Insel und fanden ferner eine große Anzahl von Inseln längs der Küste bis nach Kap Tscheljuskin. An verschiedenen Stellen fanden wir Anzeichen einer Gletscher-Epoche, während welcher das nördliche Sibirien von Eis bedeckt gewesen sein muß.

Am 15. September befanden wir uns auf der Höhe der Mündung des Olenek-Flusses, doch hielten wir es für zu spät, in denselben einzufahren, um unsere Hunde zu holen, da wir nicht riskieren wollten, ein Jahr zu verlieren. Am 22. September passierten wir die Neusibirischen Inseln und machten unter 78.50 Grad nördlicher Breite und 13.37 östlicher Länge unser Schiff an einem treibenden Eisfelde fest, worauf wir vom Eise eingeschlossen wurden. Wie erwartet, trieben wir während des Herbstes und Winters infolge der konstanten heftigen Eispressung in nördlicher und nordwestlicher Richtung; gegen Erwarten hielt der ‚Fram' die Pressung gut aus.

Die Temperatur sank schnell und blieb den ganzen Winter über mit geringer Aenderung niedrig. Wochenlang war das Quecksilber in den Thermometern gefroren. Die niedrigste Temperatur war 63 Grad unter Null. Während der ganzen Reise war jedermann an Bord gesund. Das mit Hilfe einer Windmühle erzeugte elektrische Licht entsprach unseren Erwartungen. Unter den Mitgliedern der Expedition herrschte das beste Einvernehmen, und die Zeit verstrich denselben in angenehmer Weise, da jeder sich bemühte, zur allgemeinen Unterhaltung beizutragen......

Wir sahen weder Land noch offenes Wasser, mit Ausnahme schmaler Spalten im Eise. Wie erwartet, trieben wir während des Winters und Frühjahrs sehr schnell in nordwestlicher Richtung, während wir im Sommer durch nördliche Winde aufgehalten und zurückgetrieben wurden. Am 18. Juni 1894 befanden wir uns auf 81.52 Grad nördlicher Breite, doch trieben wir damals nur südwärts. Am 21. Oktober passierten wir den 82. Breitengrad. Am Weihnachtsabend 1894 wurde der 83. und wenige Tage später 83.23, der bis dahin von Menschen erreichte höchste nördliche Breitengrad, passiert.

Am 4. und 5. Januar war der ‚Fram' der schlimmsten bis dahin dagewesenen Eispressung ausgesetzt. Das Fahrzeug war fest in mehr als 30 Fuß dickem Eise eingefroren. Die Eismassen, welche sich auf das feste Eis hinaufgeschoben hatten, preßten mit unwiderstehlicher Gewalt gegen die Backbordseite des Schiffes und drohten, dieselbe einzudrücken. Es wurden die notwendigsten Provisionen zusammen mit den Kayaks und anderen Gegenständen auf das Eis gebracht, und jedermann machte sich fertig, um im Notfalle das Schiff zu verlassen. Der ‚Fram' erwies sich aber stärker als unser Vertrauen in ihn.

Als die Pressung am stärksten war und das Eis sich hoch über die Brustwehr des Schiffes auftürmte, wurde das eingefrorene Fahrzeug frei und hob sich, ohne daß es den geringsten Schaden erlitten hatte. Seitdem bin ich der Ansicht, daß der ‚Fram' irgend eine Eispressung auszuhalten imstande ist. Später blieben wir von derartigen Pressungen verschont. Wir trieben schnell in nördlicher und nordwestlicher Richtung weiter."....

Da Nansen einsah, daß sein Schiff nicht weiter würde vordringen können, so entschloß er sich, dasselbe zu verlassen. Lieutenant Johannsen erklärte, ihn auf seinem einsamen Wege begleiten zu wollen. Die Leitung des ‚Fram' übertrug er dem Kapitän Swerdrup, der auch alle Erwartungen Nansens erfüllte und kurze Zeit nach der Rückkehr des Polarfahrers mit dem Schiff in Norwegen gelandet ist.

„Unser Zweck war," so berichtet Nansen, „das Meer nach Norden zu durchforschen und den möglichst höchsten Breitengrad zu erreichen und uns dann via Franz Joseph-Land nach Spitzbergen zu begeben, wo wir sicher waren, ein Schiff zu finden. Wir hatten 28 Hunde, 2 Schlitten und, für offenes Wasser, 2 Kayaks mit uns. Wir hatten auf 30 Tage Futter für die Hunde und für 100 Tage Provisionen für uns. Zu Anfang machten wir infolge des guten Zustandes des Eises günstige Fortschritte, und das Eis schien nicht viel zu treiben. Am 22. März befanden wir uns auf 85.10 Grad nördlicher Breite, und obwohl die Hunde sich nicht so bewährten, wie wir gehofft, befanden sich dieselben doch in leidlich gutem Zustande. Das Eis begann nach und nach rauher zu werden und in entgegengesetzter Richtung zu treiben. Am 25. März hatten wir erst 85.19 Grad und am 29. März 85.30 Grad erreicht.

Wir trieben nun schnell in südlicher Richtung. Wir kamen unter diesen Umständen nur langsam vorwärts, und es war ein schwieriges Stück Arbeit, die Schlitten über das rauhe Eis zu ziehen. Am 3. April befanden wir uns unter 85.50 Grad nördlicher Breite und hofften beständig glattes Eis zu finden. Am 4. April erreichten wir den 86.3 Breitengrad, doch das Eis wurde immer rauher, bis es am 7. April so unpassierbar wurde, daß ich es für nicht geraten hielt, unsern Marsch in nördlicher Richtung fortzusetzen."

Nach manchen fährlichen Kreuz- und Querzügen, wobei ein gelegentlicher Jagderfolg dem Hunger wehrte und ein Hund nach dem andern geschlachtet werden mußte, um den übrigen zur Nahrung zu dienen, entdeckten die kühnen Männer am 26. August Land, das zum Winterquartier geeignet schien. „Wir schossen Bären und Walrosse, bauten eine Hütte aus Steinen, Erde und Moos und bedeckten dieselbe mit Walroßfell. Den Walroßspeck benutzten wir zum Kochen, Heizen und zur Beleuchtung. Zehn Monate lebten wir von Bärenfleisch. Die Bärenfelle dienten uns als Lagerstätten. Wir überwinterten gut und blieben gesund. Das Frühjahr brachte Sonnenschein und offenes Wasser in südwestlicher Richtung, so daß wir hoffen konnten, Spitzbergen leicht zu erreichen."

Nansen ahnte nicht, daß nur wenige Meilen von ihm entfernt die britische Nordpol-Expedition unter Führung Jacksons ihr Winterquartier aufgeschlagen hatte. Hundegebell verriet dem Dr. Nansen die Nähe der Engländer. Man kann sich vorstellen, mit welcher Freude die Männer sich in jener eisigen Einöde begrüßten, wo in weitem Umkreise keine menschlichen Wesen atmeten. Man erinnert sich hierbei jener gleich merkwürdigen Begegnung zwischen Livingston und Stanley in der Gluthitze des dunklen Erdteils.

Mitte August ist Nansen mit seinem Begleiter in Vardöhuus, etwa hundert Meilen östlich vom Nordkap, gelandet. Durch Erreichung und Ueberschreitung des 86. Breitengrades hat Nansen den von Parry im Jahre 1888 erreichten nördlichsten Punkt — 82 Grad 45′ — um 3 Grad 29′ hinter sich gelassen. Er ist also um 240 Meilen weiter vorgedrungen. Ob das Erreichte die entsetzlichen Strapazen, das mehr als dreijährige Verweilen in einer furchtbaren Oede, die beständige Todesgefahr wohl lohnt?

So viel steht fest, daß auch der geringe Erfolg dieser mit großen Erwartungen unternommenen Expedition den Eifer, zum Nordpol vorzudringen, nicht mäßigen wird. Man wird auf neue Mittel und Wege sinnen. Die Hoffnung, den Pol mittels eines Schiffes zu erreichen, hat man aufgegeben. Auch unseres Zeitungsreporters Wellmans Versuch, über Packeis hin dem Pole per Schlitten zuzustürmen, ist ja kläglich gescheitert. Dieses Mannes ungeheure „Unverfrorenheit" hat doch dem eisigen Hauch der Polargegend nicht standgehalten.

Aber wenn man auch nach dem Pole weder auf dem Wasser noch auf dem Eise gelangen kann, dann vielleicht auf dem Luftwege! Der schwedische Luftschiffer Andree versucht es ja, auf diesem allerdings ungewöhnlichen Wege das ersehnte Ziel zu erreichen. Nach den Zeitungsnachrichten wollte er Ende Juli seinen Ballon, der 67¼ Fuß im Durchmesser mißt, aufsteigen und dem Pole zusegeln lassen. Der Mann hat's jedenfalls nötig, daß man ihm eine glückliche Reise wünscht. (Abendschule.)

Andree hat seine Ballonfahrt bis zu nächstem Sommer verschoben.

Allerlei.

Welcher Vogelgesang kann auf die weiteste Entfernung hin gehört werden? Der Naturforscher Waterton sagt von dem in Südamerika und Afrika heimischen Campanero oder Glockenvogel: „Sein Gesang ist laut und klar, wie der Ton einer Glocke, und ist bis etwa fünf Kilometer weit hörbar. Kein Laut oder Gesang eines befiederten Waldbewohners erregt eine solche Bewunderung, wie das ‚Läuten' des Campanero. Man hört einen Glockenschlag, dann folgt eine Minute Pause, hierauf wieder ein Schlag, wiederum eine Pause, und so geht es weiter." Der ganz weiße Glockenvogel hat die Größe einer gewöhnlichen Taube. Der Kopf trägt einen seltsamen hornartigen Auswuchs, der gewöhnlich schlaff herunterhängt, sich aber gegen sieben Centimeter hoch aufrichtet, wenn der Vogel singt. Dieser Auswuchs steht mit dem Gaumen in Verbindung und ist — er dient gleichfalls als Resonanzboden — die Ursache des Glockenklanges des Vogelgesanges. Wer diese Töne zum ersten Male hört, glaubt nie etwas Anderes, als daß sie von einem Kirchturm in der Nähe ausgehen müssen. Eine andere Eigentümlichkeit dieses Vogels ist die, daß er singt oder läutet, wenn jede andere Stimme schweigt, nämlich nicht nur in der Nacht, sondern auch bei der größten Tageshitze.

—**Ein moderner Kartoffelkrieg.** Auf Grund der Thatsache, daß Kartoffeln zur Zeit durchaus keine Preise bringen, die den Kartoffelbauer für seine Mühe und Arbeit entschädigen, haben die Farmer von Nordwest-Missouri und Nord-ost Kansas, welche die größten Mengen von Kartoffeln angebaut und erzielt haben, sich entschlossen, sich zum eigenen Schutz zu vereinigen und eine Organisation zu schaffen, welcher sich womöglich alle Kartoffelzüchter anschließen sollen. In Lawrence, Kansas, fand nämlich dieser Tage eine Convention der hervorragendsten Kartoffelbauer statt, in welcher die ersten Schritte gethan wurden, um die obenerwähnte Organisation zur Thatsache zu machen. Die Convention beschloß vorerst einmal, binnen der nächsten 30 Tage keine Kartoffeln in den Markt gelangen zu lassen und man erließ einen Aufruf an alle bis jetzt an der Organisation beteiligten Kartoffelbauer, diesem Beschlusse entsprechend zu handeln. Man hofft dadurch den Preis der Kartoffeln auf wenigstens 25 Cents pro Bushel in die Höhe treiben zu können. Es wird seitens der Kartoffelbauer geltend gemacht, daß ein Bushel Kartoffeln den Züchter auf durchschnittlich 22 Cents zu stehen kommt, weshalb sie die Kartoffeln nicht für 12½ bis höchstens 15 Cents pro Bushel ablassen können. Infolge dieses Beschlusses seitens einer Anzahl der bedeutendsten Kartoffelbauer und der Annahme, daß die Mehrheit der übrigen Kartoffelbauer demselben entsprechend handeln wird, machen die Zwischenhändler zur Zeit sehr energische Versuche, möglichst viel Kartoffeln an sich zu bringen. Letzterer Umstand allein mag eine kleine Preissteigerung zur Folge haben.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigent., Toledo, O.

Wir, die Unterzeichneten, haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c. für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.
—3397

Gemeinnütziges.

—**Um reine Seide zu erkennen**, giebt es ein zuverlässiges einfaches Mittel. Man zieht die Fäden der Probe der Länge und Breite nach auseinander und verbrennt sie einzeln an einer Kerze. Mit Leinen oder Baumwolle versetzte Seidenfäden verbrennen mit heller Flamme, Seide jedoch kohlt nur.

—**Elfenbein zu reinigen.** — Als Bleichmittel kann Terpentinöl dienen, in welches man das Elfenbein einlegt, das damit einige Tage dem Tageslicht ausgesetzt wird. Als wirksamstes und völlig unschädliches Mittel kann Wasserstoffsuperoxid empfohlen werden. Vorhergehende Entfettung des Elfenbeins mit Seife oder Salmiakgeist und Spiritus, die man zu gleichen Teilen vermengt, erscheint auf alle Fälle ratsam.

— **Essigbereitung aus Fallobst.** Zur Essigbereitung eignen sich alle Obstarten, das heißt Kernobst sowohl als Stein- und Beerenobst in all' seinen Arten und Sorten. Auch die Beschaffenheit der Frucht schließt ihre Verwendung nicht aus, so daß demnach Obst, welches im Sommer vom Sturme halbreif vom Baume geschlagen wurde, angefaultes, sogar wurmiges Obst, welches für andere Zwecke überhaupt nicht verwendbar ist, weiter die Obstabfälle, welche beim Dörren und bei der Weinbereitung entstehen, recht zweckmäßig bei der Essigbereitung Verwendung finden können. Der Essig besteht aus Essigsäure und Wasser, sowie auch aus aromatischen Stoffen, welche die betreffende Frucht liefert. Die Essigsäure entsteht aus Alkohol und dieser aus Zucker. Sonach können zur Essigbereitung die Früchte dienen, deren Saft einer weinigen Gährung fähig ist, das heißt solche mit zuckerhaltigem Safte oder solche, deren Stärkegehalt sich in Zucker umbildet. Die Umwandlung von Alkohol in Essig erfolgt unter folgenden Voraussetzungen: 1. Die betreffende Flüssigkeit darf nicht über zehn und nicht unter drei Prozent Alkohol enthalten. 2. Die Temperatur sei nicht zu hoch und nicht zu niedrig, am zweckmäßigsten betrage sie 86 bis 95 Grad Fahrenheit. 3. Es muß der Zutritt des Sauerstoffes der Luft zum Gährgefäß möglichst begünstigt sein. 4. Es ist die Gegenwart eines essigbildenden Fermentes (Mycoderma Aceti) notwendig. Wir beschränken uns darauf, die primitivste Art der Essigbereitung zu beschreiben, welche in jeder Wirtschaft ohne besondere Vorbereitungen möglich ist. Man zerquetscht das zur Verfügung stehende Obst, bringt es in ein Faß, giebt so viel Wasser zu, daß nach dem Beschweren des Obstes mit einem losen Faßboden und Steinen alle Früchte bedeckt sind, und stellt das Faß an eine möglichst warme Stelle. Später gewonnenes Obst kann bis zur Füllung des Fasses hinzugenommen werden. — Nach genügender Gährung der Masse preßt man den Saft ab, zieht ihn auf ein reines, ungeschwefeltes Faß, welches man an möglichst warmer, jedenfalls aber frostsicherer Stelle aufstellt und so lange mit gutem, starkem Essig spundvoll hält, bis die Essiggährung vorüber ist, was dann der Fall ist, wenn jedes Geräusch im Fasse aufgehört hat. Um Unreinlichkeiten abzuhalten, legt man ein Brettstückchen auf das Spundloch, welches man mit zwei Nägeln leicht anheften kann. Der Essig muß bis nach vollendeter Essiggährung auf dem Fasse lagern, welche aber mindestens ein halbes Jahr Zeit beansprucht. Setzt man dem Essiggut Himbeeren, Brombeeren u. s. w. zu, so geben diese Früchte ein ganz vorzügliches Aroma. Behufs Klärung des Essigs zum Verkaufe setzt man per Quart Faßgehalt einen Eßlöffel voll pulverisierter Knochenkohle zu, rührt sie ordentlich ein und läßt den Essig, nachdem sich die Kohle zu Boden setzte, über einen einfachen Filter laufen.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Großbritannien.

Edinburg, 11. September. — In der heutigen Sitzung des Congresses der britischen Gewerkschaften wurde beschlossen, zwei Delegaten zu dem Amerikanischen Arbeiterkongreß zu entsenden. Es wurde ferner beschlossen, daß der nächstjährige Kongreß der britischen Gewerkschaften in Birmingham stattfinden soll.

Eine Resolution des Inhaltes wurde angenommen, daß nach Ansicht der Kongreß-Delegaten die Unsitte, daß in den Schiffshöfen der Regierung bei dem Bau von Schiffen Ihrer Majestät Tagelöhner mit der Arbeit von Handwerkern betraut werden, abgeschafft werden sollte, da solch s den Gewerkschafts-Principien zuwider sei und auch dem am 13. Februar 1891 vom Unterhaus angenommenen Beschluß über „gerechte Löhnung" zuwiderlaufe.

Einer Resolution gegen die Beschäftigung von Kindern unter 15 Jahren in Fabriken und Werkstätten wurde von den Textilarbeitern opponiert, da ein solches Verbot diejenigen am härtesten treffen würde, die das am wenigsten aushalten könnten. Trotzdem wurde die Resolution mit 118 gegen 105 Stimmen angenommen.

Das Parlaments-Komitee wurde angewiesen, seine ganze Energie für die Annahme des Achtstunden-Gesetzes aufzubieten, das in der nächsten Sitzung des Parlamentes zur Discussion kommen wird.

Eine Resolution des Inhaltes, daß es im Interesse der Bahnangestellten sowohl als auch des reisenden Publikums liege, daß Bahnangestellte nicht länger als 8 Stunden den Tag und in der Woche nicht länger als 48 Stunden im Dienst sein sollten, wurde angenommen.

Nachdem der Kongreß ein neues Parlaments-Komitee erwählt hatte, vertagte er sich.

Deutschland.

Kiel, 8. September. — Der Zar und die Zarin sind heute Morgen hier angekommen und wurden vom Prinzen Heinrich von Preußen, dem Bruder des Kaisers Wilhelm, welcher die Uniform der russischen Dragoner angelegt hatte, empfangen. In seiner Begleitung befanden sich die Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie Offiziere der Flotte und des Heeres, nebst den städtischen und Provinzialbehörden. Die kaiserliche Gesellschaft begab sich sofort nach dem Schlosse; die Straßen waren festlich geschmückt und von Menschenmassen angefüllt. Sämtliche deutsche Kriegsschiffe im Hafen hatten Flaggen aufgehißt, und die russische Flagge wehte vom großen Mast derselben.

Der Zar und die Zarin fuhren heute Abend an Bord der kaiserlichen Yacht „Polarstern" nach Kopenhagen ab. Die Flotte brachte dem kaiserlichen Paar, als der „Polarstern" abdampfte, den üblichen Salut, der von dem „Polarstern" beantwortet wurde. Die Mannschaften der Kriegsschiffe brachten donnernde Hochs aus.

Türkei.

Konstantinopel, 12. September.— In allen Kreisen herrscht das Gefühl der größten Besorgnis. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man sich in der Mitte einer äußerst bedenklichen Krisis befindet, und daß die Mächte an die Absetzung des Sultans denken, als das einzige Mittel, die Ruhe und das Vertrauen im türkischen Reiche wieder herzustellen. Eine britische Flotte von ungefähr fünfzehn Kriegsschiffen befindet sich bei der Insel Thasos, um im Notfall einzugreifen, und man glaubt, daß Großbritannien nicht zögern wird, allein zu handeln, um diesen traurigen Zuständen ein Ende zu machen, wenn die anderen Mächte zu keinem Entschluß kommen. Das außerordentliche Tribunal, welches die an den Armeniern begangenen Greuel untersuchen soll, hat sich als eine Farce erwiesen. Die Männer, welche zwei Armenier vor der britischen Botschaft ermordet haben, sind freigesprochen worden, obgleich über ihre Schuld kein Zweifel bestehen konnte. Das hat unter der auswärtigen Bevölkerung die größte Erbitterung hervorgerufen, und dazu beigetragen, das Gefühl der Unsicherheit in hohem Grade zu vermehren. Die Europäer fühlen, daß solchen Zuständen ein Ende gemacht werden muß, da die Geschäfte gänzlich zum Stillstand gebracht sind, und die traurige Lage der türkischen Finanzen täglich, nicht allein in der Armee und der Flotte, sondern auch in Beamtenkreisen, größere Unzufriedenheit hervorruft.

Frankreich.

Paris, 10. September.—Ein heftiger Wirbelsturm fegte heute Nachmittag um halb drei Uhr in einigen Teilen der Stadt dahin. Omnibusse, Droschken und sonstige in den Straßen befindliche Fuhrwerke wurden umgeweht, Bäume entwurzelt, Schaufenster zertrümmert, und auf der Seine versanken eine ganze Anzahl Boote. An der Rue de Rivoli, der Place de la Concorde und vielen anderen Punkten sind zahlreiche Personen durch herabfallende Ziegel, Baumäste u. s. w. verletzt worden.

Der größte Schaden wurde am Justizpalast angerichtet. Sämtliche Fenster nach der Rue de Harley zu wurden zertrümmert, das Dach zum Teil weggeweht und alle Corridore mit riesigen Staubwolken angefüllt. Die Verhandlungen in den Gerichten mußten aufgehoben werden.

Paris ist in großer Aufregung über den Cyclon, von dem es heute heimgesucht wurde, und der bedeutendes Unheil zur Folge hatte. Die Zahl der geringeren Schäden an Gesundheit und Eigentum ist sehr groß. Mehr als 50 Körperverletzungen wurden bis jetzt in einer einzigen Feuerstation gemeldet und es laufen beständig noch mehr Meldungen ein. Fünf Schwerverletzte wurden nach jener Station geschafft.

Mehreren Männern und Frauen fielen Stücke der Thorflügel auf den Kopf, hinter denen sie Schutz vor dem Sturm gesucht hatten.

Ein Droschkenkutscher, der vor dem Sturm in seinem Fuhrwerk Schutz suchte, wurde mitsamt der Droschke und dem Pferde in die Höhe gehoben und dann zu Boden geschleudert. Er selbst und sein Pferd kamen dabei um; die Droschke wurde demoliert.

Neun Mitglieder des Redaktionsstabes der „La France" wurden auf dem Wege von dem Sturm überrascht und alle schwer verletzt. Einer von ihnen erlitt einen Schädelbruch.

Wenigstens ein Dutzend Personen wurden vom Sturm emporgewirbelt und in die Seine geschleudert. Sie wurden mit Not gerettet und mehrere von ihnen erlitten Verletzungen, die ihren Transport nach einem Hospital erforderlich machten.

Das Losbrechen des Sturmes, der die Luft verfinsterte und mit seinem Geheul die Nerven erschütterte, rief unter den Menschenmengen auf den Straßen Furcht hervor, die sich zur Panik steigerte, als die von der Macht der gewaltigen Naturerscheinung losgebrochenen Trümmer auf die Straßen niederprasselten. Jedermann lief blind darauf los, in der Hoffnung, Unterschlupf zu finden. Einer stürzte über den Andern und das Geschrei und Gekreisch der Todesangst ausstehenden Männer und Frauen gab eine schauerliche Begleitung zu dem wilden Sang der Windsbraut.

Dem ersten gewaltigen Anprall des Sturmes, der den größten Schaden anrichtete, folgte unmittelbar ein wolkenbruchartiger Regen, der bald alle Keller in Paris unter Wasser setzte.

Inland.

Cleveland, 9. September. — Der frühere Bundessenator Henry B. Payne ist heute Morgen um 9 Uhr in seiner Wohnung, No. 595 Euclid Avenue, in Folge eines Schlaganfalles, von welchem er vor einigen Tagen betroffen wurde, gestorben. Sein Sohn, Oberst Oliver H. Payne von New York und seine Tochter, Frau Charles Bingham, die einzigen noch am Leben befindlichen Mitglieder der Familie des Senators, waren am Sterbebette zugegen.

Henry B. Payne ist am 30. November 1810 in Madison County, New York, geboren. Sein Vater, Elisha Payne, war ein alter Ansiedler und bekleidete das Amt eines Richters im Madison County. Sein Sohn Henry graduierte im Jahre 1832 im Hamilton College, studierte die Rechte in Canandaigua, N. Y., siedelte 1834 nach Cleveland über und praktizierte daselbst während der folgenden 12 Jahre als Advokat. In 1849—50 war er einer der Präsidentschaftselectoren, und wurde 1851 bei der Bewerbung um das Amt eines Bundessenators geschlagen. In 1857 trat er als Gouverneurscandidat auf, jedoch trug Salmon P. Chase über ihn mit kleiner Mehrheit den Sieg davon. In der Cincinnatier demokratischen Convention von 1856 unterstützte er Stephan Arnold Douglas. Während des Bürgerkrieges hielt er treu zur Union und nachdem er sich von seinem Advokatengeschäfte zurückgezogen hatte, interessierte er sich für Fabriken, Eisenbahnen und ähnliche Unternehmungen. Seit 1862 war er Präsident der Clevelander Tilgungsfondcommission und eine Reihe von Jahren hindurch Präsident der Cleveland, Columbus & Cincinnati-Eisenbahn-Gesellschaft. Er war Vorsitzer der Ohioer Delegation zur Baltimorer demokratischen Convention in 1872, von 1875—77 Mitglied des Nationalabgeordnetenhauses, Vorsitzer des Hauskomitees für die Electoralbill, und in 1876 Mitglied der Electoralcommission. Im Jahre 1884 wurde er zum Bundessenator erwählt. Eine seiner zwei Töchter, welche mit dem ehemaligen Flottenminister Whitney verheiratet war, starb vor einigen Jahren.

New York, 11. September. — Die hiesigen Geheimpolizisten sind augenblicklich auf das Eifrigste bemüht, Bill Dalton, den berüchtigten Banditen aus dem Westen, zu finden. Man glaubt, daß er der Mann ist, welcher nach der Beraubung des Brauereiclerks Hildebrandt am vergangenen Mittwoch seine Flucht bewerkstelligte.

„Ich möchte vor Gericht nicht darauf schwören," sagte der Polizeicapitän Monahan, „aber ich bin fest davon überzeugt, daß die Räuber der berüchtigte westliche Bandit und sein Sohn sind; der Gefangene sieht dem Banditen vollständig ähnlich; James Dalton weigert sich entschieden, über seinen Spießgesellen irgend welche Aussagen zu machen."

Der Raub, wegen dessen Dalton verhaftet wurde, wurde in der Halle eines Mietshauses begangen, in welchem der junge Hildebrandt wohnt. Während sich Hildebrandt mit ungefähr $5000 in Checks und baarem Gelde auf dem Wege zur Bank befand, ging er zum Mittagessen nach Hause. In der Halle seiner Wohnung wurde er von zwei Männern angefallen; er wehrte sich nach Kräften, und wurde fast bis zur Besinnungslosigkeit gemißhandelt, als ein Polizist erschien. Dalton wurde verhaftet, aber sein Spießgeselle entkam mit der Tasche, in welcher sich das Geld befand.

New York, 11. September. — Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Dampfer „Three Friends", welcher am vergangenen Freitag von Jacksonville abging, wiederum eine Expedition glücklich in Cuba gelandet hat, trotz aller Wachsamkeit der spanischen Kriegsschiffe, welche fortwährend an der Küste kreuzen. Die Expedition wurde gerade dort gelandet, wo die Spanier die größte Wachsamkeit entwickeln, nämlich an der Küste der Provinz Pinar del Rio, wo sich, wie vor einigen Wochen berichtet wurde, der cubanische Führer Antonio Maceo befand, welcher dringend für seine Truppen Munition und Kleidung nötig hatte.

Die Landung wurde am vergangenen Montag in der Nähe von Bahia Honda bewerkstelligt, wo eine Abteilung von Maceos Truppen die Expedition erwartete. Die Ladung, welche dort gelandet wurde, bestand aus 1017 Gewehren, 45,000 Patronen, einem pneumatischen Dynamitgeschütz, 2000 Pfund Dynamit, 1000 Machetas und einem großen Vorrat von Arzneimitteln und Kleidungsstücken.

Das wertvollste Stück der ganzen Ladung ist das Dynamitgeschütz, und die Bedienungsmannschaft, welche mit demselben ankam, sind Leute von langer Erfahrung. Es sind dies der Civilingenieur Villaton-Sanchez, G. Lee, C. Weiß, J. Santee und John Drew, sämtlich alte Artilleristen der Bundesarmee; ferner Constantinowitsch, Coceus, Strebzow, ausgediente Artilleristen aus der russischen Armee. In cubanischen Kreisen glaubt man, daß Maceo durch diese Zufuhr von Munition in den Stand gesetzt wird, einen Angriff auf die Trocha in Pinar del Rio zu machen, sobald Gomez im Herbst vom Osten her seinen Marsch nach Havana beginnen wird.

Niagara Falls, 7. September. — Li-Hung-Tschang betrat heute Morgen kurz nach 9 Uhr, das canadische Gebiet. Der berühmte Chinese befand sich auf einem Extrazuge der canadischen Pacificbahn, welcher zu seiner Bequemlichkeit hieher gebracht worden war. Der Zug wird heute Nachmittag in Toronto ankommen, wo versucht werden soll, Li in die Ausstellung zu bringen, obgleich er aller Wahrscheinlichkeit nach die Einladung nicht annehmen wird, weil er große Menschenmassen vermeidet, wenn es ihm möglich ist. Er beabsichtigt jetzt, so schnell als möglich die pacifische Küste zu erreichen. Wie es heißt, will der Vizekönig dem Hülfsgeneralpassagieragenten der Pennsylvania-Eisenbahn Boyd und dem Generalmajor Ruger, der während Li's Aufenthalt in den Ver. Staaten als der Vertreter des Präsidenten fungiert hatte in eigenhändigen Briefen seinen Dank für ihre Bemühungen, seinen Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, aussprechen. Er hat ferner versprochen, von China aus Geschenke an Boyd und General Ruger zu schicken.

Key West, Fla., 7. September.—Ein gestern Abend mit dem Dampfer „Mascotte" aus Havana eingetroffener Brief enthält die Mitteilung, daß die spanischen Behörden damit umgehen, Key West zu zerstören. Eine ähnliche Nachricht war schon vor einigen Tagen hier eingetroffen, aber man hatte derselben damals keinen Glauben geschenkt.

Der Brief war von einem Cubaner in Havana an einen hiesigen Freund gerichtet und in demselben hieß es, daß der Schreiber vor einigen Tagen von einem im Regierungsgebäude angestellten Freunde gehört habe, das die spanischen Behörden beschlossen hätten, Key West zu zerstören. Sie wollen in der Verkleidung von Freunden der Cubaner Emissäre dorthin schicken, deren Aufgabe es sein soll, die Stadt bei der ersten günstigen Gelegenheit an so vielen Stellen zu gleicher Zeit anzuzünden, als ihnen möglich ist. Wie es heißt, wird der Plan vom Generalcapitän Weyler gebilligt; er soll geäußert haben, daß er, wenn Tampa und Key West dem Erdboden gleich gemacht wären, sehr schnell mit den Rebellen fertig werden würde, und hat, wie verlautet, den Befehl gegeben, den Emissären, wenn der Plan gelingt $10,000 auszuzahlen.

Die hiesige Bevölkerung ist darüber auf das höchste erbittert und es wird befürchtet, daß ein Angriff auf den spanischen Consul gemacht werden wird. Es hieß heute, daß sich derselbe an Bord des Zollkutters „Winona" begeben und Schutz für sich verlangt habe und daß ihm geraten worden sei, an Bord zu bleiben, bis sich die Aufregung gelegt habe.

Die Bürger haben beschlossen, ein Vigilanzkomitee zu bilden und Jeden, der nicht im Stande ist, sich genügend zu legitimieren, zu zwingen, die Stadt zu verlassen.

Marktbericht.

10. September 1896.

Chicago, Ill.

Weizen	56 —62½
Mais	20 —23
Hafer, No. 2	15¼—18½

Viehmarkt.

Stiere	$3 25 —5.30
Kühe, Bullen rc.	1.40 —3.75
Kälber	2.50 —5.75
Schweine	2.50 —3.40

Milwaukee, Wis.

Weizen	54 —58
Gerste No. 2	29 —31

Viehmarkt.

Stiere	$ 3.30— 4.10
Kälber	3.00— 5.40
Bullen	1.50— 2.25
Milchkühe	18.00—28 00
Kühe	1.30— 3.00
Schweine	2.70— 3.20
Schafe	2.00— 2.75
Lämmer	2.75— 4 00

Minneapolis, Minn.

Weizen	52 —54

Duluth, Minn.

Weizen	56½—58

St. Louis, Mo.

Weizen	58 —61
Mais, No. 2	18 —22½
Hafer, No. 2	16 —19½
Roggen, No. 2	28 —30

Viehmarkt.

Stiere	$3.25—4 50
Schweine	3.00—3.50

Kansas City, Mo.

Weizen	49 —56
Mais	21 —23
Hafer, No. 2	17 —21½

Viehmarkt.

Stiere	$1 85—4.65
Kühe	1.25—3.20
Schweine	2.75—3.20

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Genesung aller Kranken durch das wunderwirkende

Exanthematische Heilmittel,

(Baunscheidtismus.)

Erläuternde Cirkulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,

Spezial Arzt und alleiniger Verfertiger der einzig echten reinen exanthematischen Heilmittel,
Office und Wohnung, 948 Prospect Straße, Cleveland, Ohio, P. O. Letter Box W.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Die ihr ein Heim sucht

Hier ist eine Gelegenheit!

Das **Land-Departement** der Northern Pacific **Eisenbahn-Gesellschaft** bietet feil zum **Verkauf 75,000 Acker** schönes **Ackerbauland** in dem berühmten **Red River Thale** in **Norman, Clay** und **Wilkin Counties** in **Minnesota.**

In der Lage und im Charakter des Bodens ist dieses Land dem der **westlichen Mennoniten-Ansiedlung** in **Manitoba** sehr ähnlich.

Diese **Gegend** ist besonders günstig für die verschiedenen Getreidearten so wie **harten Weizen No. 1, Hafer, Gerste, Welschkorn, Roggen, Leinsamen;** auch für **Kartoffeln, Gras, Garten-Gemüse** und **Nebenfrüchte** aller Art. **Natur-** und **zahmes Gras** liefern eine sichere **Ernte,** welches der **Schaf-** und **Viehzucht** sehr zu **Gunsten kommt.**

Der **Regen** ist **gesichert** und **genügend,** und in **Brunnen** von **10 bis 30 Fuß Tiefe** erhält man gutes Wasser.

Harte Kohlen, ein gutes Brennmaterial, sind für $2.50 **bis** $5.00 **per Tonne** zu kaufen, und **Brennholz** kauft man für $1.50 **bis** $3.00 **per Cord.**

Bauholz für Haus und Stall kauft man für $15.00 **bis** $18.00 **das Tausend.**

Das **Klima** ist sehr **gesund** und gänzlich frei von Malaria.

Eine **Anzahl Glieder der Mennonitengemeinde** haben sich kürzlich in der **Umgegend von Ulen** Land gekauft. Sie kamen vom südlichen **Minnesota und von Nebraska.** Jacob E. Penner, A. Friesen Sr., A. A. Friesen, Diet. F. Enns, F. Loewen, Peter Peters, Peter Wiebe, Jacob Entz, H. C. Janzen, Dietrich Löwen, Peter Regehr, Johann Peters von Mountain Lake, Minn., und andere, kauften sich Land im **Centrum** dieser **Mennoniten-Ansiedlung,** nahe **Ulen.**

Dieses Land wird vom **Land-Departement** der Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft für **$4.00 bis $10.00 per Acker** verkauft, und **zehn Jahre** den **wirklichen Ansiedlern** zur Bezahlung erlaubt, ein Zehntel baar und das Uebrige in gleichen jährlichen Anzahlungen zu 6 Prozent Zinsen.

Wenn ihr direkt von uns kauft, bespart ihr euch alle **Commissionskosten.**

Wenn ihr mich in Kenntniß setzt kann ich vielleicht unsern **reisenden Auswanderungs-Agenten, Herrn Julius Siemens,** welcher den meisten **Rundschaulesern** in freundlicher Erinnerung steht, zu euch senden, der euch **genaue Auskunft** geben, und alle Fragen mit Bezug auf dieses Land beantworten kann.

Um **Landkarten** und **Beschreibung,** welche kostenfrei zugesendet werden, und um andere **Auskunft** über die Länder der Northern Pacific Eisenbahn, wende man sich an 44'95—43'96

C. W. MOTT,
General Emigration Agent, N. P. R. R.
St. Paul, Minnesota.

WM. H. PHIPPS,
Land Commissioner, N. P. R. R.

Neue Mennonitische Ansiedlung

zu Elkhart, Minnesota.

Ich habe 50,000 Acker schönes Ackerbauland in Mille Lacs und Morrison Counties, Minnesota in der Umgebung von der Station Milaca an der Great Northern Bahn. Diese Station ist etwa 65 Meilen von Minneapolis und 100 Meilen von Duluth und West Superior.

Diese Länder liegen unter Wald mit einem tüchtigen Wuchs von weißen und roten Eichen, Ahorn, Ulme und Pappel. Inmitten dieser Wälder sind Wiesen, welche schönes Heu liefern oder auch für den Pflug zum Aufbrechen fertig liegen.

Diese Länder offeriere ich zu den niedrigen Preisen für von $4.00 bis $8.00 per Acker, mit günstigen Bedingungen: Der unbezahlte Betrag trägt 7 Prozent Zinsen jährlich. Das Land ist besonders für Viehzucht und Melkerei geeignet, aber liefert auch große Erträge in Weizen, Hafer, Gerste und alle Sorten Getreide, auch Korn, Gemüse und Kartoffeln, alles bester Qualität. Die Märkte sind die Besten weil sie in der Nähe der großen Städte Minneapolis, St. Paul, Duluth und West Superior liegen; die Frachtraten sind nur 7½ bis zu 9 Cents per hundert Pfund. Das Land ist gut bewässert mit Bächen und Flüssen; das Wasser ist klar und frei von Alkali (Laugensalz), auch ist kein Alkali im Boden. Genügend Holz zum Bau für Häuser, Zäune und Brennmaterial. Ausgezeichnetes Klima.

Spezielle niedrige Exkursionspreise zum Cent die Meile nach St. Paul, beginnend mit dem 31. August und endend mit dem 5. September, werden wohl die beste Gelegenheit dieser Saison bieten, die oben angezeigten Ländereien zu besuchen. Billets sollten gekauft werden, daß sie lauten nach St. Paul und retour, und werden 30 Tage gültig sein, wenn man sie bei dem Agenten in St. Paul deponiert. Am 3., 4. und 5. September kann man Billets von St. Paul und Minneapolis via der Great Northern nach Milaca, Minn. zu Exkursionspreisen kaufen.

Auch am 15. und 29. September und am 6. und 20. Oktober werden Exkursionszüge laufen zu einem Preise plus $2.00 für die Rundreise. 35—?

Um weitere Auskunft wende man sich an den Eigentümer

THEODOR F. KOCH, 176 E. 3rd St., St. Paul, Minnesota,
oder an **Geo. A. Moomaw, 504 Corn Exchange, Minnepaolis, Minn.,** einziger Agent für die Brüder.

Danforth's Mähmaschinenmesser-Schleifer ist einer der einfachsten und besten Schleifapparate im Markte. Er schleift zwei Seiten des Mähmessers zu gleicher Zeit.

Er ist so einfach in seiner Zusammenstellung, daß Jedermann damit Tüchtiges leisten kann. Er hat eine schwingende Bewegung, wodurch die Erhitzung des zu schleifenden Gegenstandes vermieden wird. Man kann ebenso gut ein Messer, eine Axt, ein Stemmeisen oder irgend ein Werkzeug damit schärfen.

Der Stein ist ein sogenannter Corundum, nächst dem Diamanten der härteste Stein, den es giebt; er überdauert zwei oder drei gewöhnliche Schleifsteine und kann sowohl trocken als naß gebraucht werden.

Dieser Schleifapparat erweist sich auf der Farm und im Haushalt von großem Nutzen. Preis $3.50. Ausschließliche Verkaufsrechte für Counties oder ganze Staaten werden abgegeben. Bestellungen adressiere man:

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Dr. F. Bersuch's

Athletic Unifloro

Ist ein absolut sicheres Heilmittel gegen Rheumatismus, Neuralgie, innerliche Schmerzen, Hüftenweh, Lendenweh und Störungen der Nieren und der Leber.

Alle, die an derartige Krankheiten leiden, sollten dieses unfehlbare Mittel gebrauchen, um von dem Uebel los zu kommen. Darum versäume nicht, dir eine Flasche kommen zu lassen, denn du wirst zufrieden sein und dem Mittel die Ehre geben. Preis $1.00 die Flasche.

Dr. F. Bersuch's,

Russisches Schlag-Wasser.

Ist das beste Mittel für Frauen- und Kinderkrankheiten. Eine jede Frau sollte es im Hause haben. Es ist eine unschätzbare Medizin und unentbehrlich wenn man sie erst einmal gebraucht hat. Sie lindert jeden Schmerz in ganz kurzer Zeit. Sie ist unentbehrlich bei Geburten. Sie lindert die Schmerzen und regelt die Wehen, so daß alles gut von Statten geht. Stillt den Blutsturz u. s. w. Es ist eines der besten Mittel für Krampf, Kolic, oder fortwährendem Aufstoßen, Durchfall, Kopfweh, Krämpfe, schmerzhafte Regel, Rheumatismus, Neuralgie u. s. w. Preis $1.00 die Flasche. Agenten verlangt. Adressiere

DR. F. BERSUCH, BURR, NEBR. 12—37'96

Zinnerne Hemdknöpfe.

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, giebt der Unterzeichnete und sendet sie überall portofrei hin zu folgenden Preisen:

1 Groß	(12 Dutzend)	$ .36	(per Post).
5 "		1.75	" "
10 "		3.40	" "
25 "	bei Expreß 27 Cents per Groß.		

Nehme jetzt Canadische Postmarken als Zahlung
Muster auf Verlangen frei. Adresse:

KORNELIUS D. LEMKE,
Mountain Lake, Minn. 15'96—14'97

Russisches Schlagwasser.

Das einzige echte. Zubereitet nach dem Formular französischer Chemiker. Destiliert aus den importierten Blumen von Orangen, Lavendel, Citronen rc. Das einzige Mittel gegen Sommerkrankheiten, Krämpfe, Durchfall, Neuralgia, Kopfschmerzen, Ohnmacht, und alle Krankheiten schwangerer Frauen. Preis $1 00, 6 Flaschen für $5 00.

Dr. Wiebe's neunerlei Oel,

genau nach dem Rezept gemacht wie Dr. Wiebe, Lichtfeld, Rußland, es gebraucht. Das wirksamste Linement des 19. Jahrhunderts gegen Verstauchungen, Quetschungen, Rheumatismus oder sonstige Schmerzen am Körper. Preis per Flasche 50 Cents und $1.00.

Diese berühmte Familien-Medizinen werden allein echt und garantiert hergestellt von 1'96—1'97

DR. ENTZ'S MEDICINE CO.,
HILLSBORO, KANS.

Dr. Müllers

Gebärmutter Kräuter-Pillen

und Dr. Müllers deutsche

Stärkungs-Kräuter.

lindern in 95 aus 100 Fällen und heilen fast alle weiblichen Geschlechtskrankheiten.

Nach Jahrelanger Praxis und Forschung in Droguen, Medizinen und Frauenkrankheiten, beides in diesem Lande und in Europa, hat der Doktor es so weit gebracht, daß er mit den Gebärmutter Kräuter-Pillen in vielen Tausend Fällen Linderung und Heilung verschafft hat.

Jede Frau kann sie selbst anwenden, denn sie kosten nur $1.00 die Schachtel, sechs Schachteln zu $5.00 portofrei. Sendet für erklärende Cirkulare.

Stärkungs-Kräuter 25 Cents das Packet, portofrei. Adresse: 15'96—?

MARION JUNCTION DRUG CO.,
Marion Junction, S. Dakota.

Mountain Lake, Minn., 23. Juni 1896.

An die Herren Marion Jct. Drug Co.

Wir haben Ihre Medizinen in unserer Familie gebraucht, und das mit sehr gutem Erfolg; denn an mir haben die Stuhlzäpfchen mehr gethan als ich je erwartet hätte. Ich habe viel gedoktert und viele Medizinen gebraucht und alles wollte nicht helfen, und nur durch Ihre Medizin bin ich so weit gekommen, daß ich wieder meiner häuslichen Arbeit nachgehen kann während ich vorher nicht die geringste Arbeit zu thun im Stande war ohne viel Schmerz und Ungemach.

Fühle mich daher zu tiefem Dank verpflichtet gegen Sie geehrter Herrn Dr. Müller. Möge Gott Ihnen vergelten was sie durch Ihre wertvolle Erfindung den leidenden Frauen Gutes gethan und Sie noch lange zum Wohle Ihrer Familie und zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten, ist der innigste Wunsch meines Herzens.

Grüßend verbleibe ich Ihre Freundin

Mrs. A. P. Rempel.

Dr. ROYER,

HILLSBORO, - KANSAS,

Homöopathischer Arzt, behandelt alle Krankheiten. Bedient Patienten prompt sowohl am Tage als auch Nachts. Frauen- und Kinderkrankheiten mache ich zur Spezialität. Behandle chronische Leiden, Kopfschmerzen, Leber-, Magen-, Bauch-, Herz- und Nierenleiden, auch Frauenkrankheiten von 5 bis 15 jähriger Entstehung behandle ich erfolgreich; habe vollständige Erfahrung. Auch behandle ich Krankheiten per Post. Persönliche sowohl als auch briefliche Consultationen frei. 28'96—1'97

Heilt die Blinden.

Staar, Fell-Entzündung, Augenlider

und alle Arten Augenleiden. Briefen um Auskunft lege 2 Cent Postmarke bei.

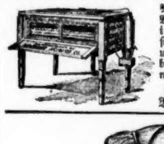
Russische Katarrh-Kur

heilt alle Arten Katarrh. 50 Cents die Flasche. Schicke sie frei zu. 28—53 96

Dr. G. MILBRANDT,
CROSWELL, MICH.

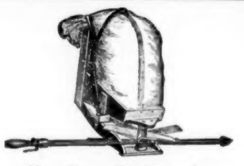
Erwähnen Sie den Namen dieser Zeitung.

Incubatoren und Brütmaschinen.



Neuest verbessertes System heißes Wasserröhren. Bester Incubator im Markt. Wir garantiren, daß sie befriedigen. Man sende für unsern schön illustrirten beschreibenden Katalog. Wird portofrei nach jeder Adresse gesandt.

Shoemaker Incubator Co.
Box 350, Freeport, Ill.



C. A. Foster's

weitwürfige Säemaschine

zum Säen von

Weizen, Roggen, Hafer, Flachs, Grassamen, Buchweizen, Reis.

Eine Person kann bei gewöhnlichem Gehschritt 4—8 Acres per Stunde säen. Jeder Farmer, der diese Säemaschine kennt, giebt zu, daß sie viele schwere Arbeit, Zeit und ⅓ des Samens erspart und den Samen viel gleichmäßiger auswirft als dies mit der Hand oder irgend einer andern Maschine möglich ist. Diese Säemaschine säet irgend eine Art Samen zu irgend einer gewünschten Menge per Acre auf 27—50 Fuß Breite per Gang. Der Samen wird nicht in die Höhe geworfen und daher von einem gewöhnlichen Winde auch nicht beeinträchtigt. Die Maschine kann schnell auf irgend eine gewünschte Menge Samen gestellt werden und verstopft sich nie. Der Samensack hält ein Buschel. Diese Säemaschine ist garantirt, und wird gut verpackt gegen Einsendung von $1.50 verschickt. Bestellungen übernimmt die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Shoemakers

Geflügel-Almanach für 1896

Besser, größer und schöner als je zuvor. Enthält beinahe 100 Seiten Illustrationen und Lesestoff; und Beschreibungen von fünfzig der besten Geflügelarten. C. C. Shoemaker hat sich nach jahrelangem Experimentiren den Ruf eines erfolgreichen Geflügelzüchters erworben und seine Belehrungen und Beschreibungen könnten Manchem von großem Nutzen sein.

Preise:

1 Exemplar,	portofrei	$ .15
5 Exemplare	"	.65
12 "	"	1.56
25 "	"	3.25

Wer 50 oder mehr Exemplare wünscht, erhält sie zum Verhältniß von $8.00 per Hundert und bezahlt selbst die Versendungskosten. Wenn mehr als 25 Exemplare bestellt werden, ist die billigste Versendung per Fracht und die schnellste per Expreß. Thätige Agenten werden gewünscht.

Um Auskunft und mit Bestellungen wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.